FH FFM
Fachhochschule
Frankfurt am Main
University of
Applied Sciences

Offene Hochschule
MAINCAREER

Berufspraktikanten und Berufspraktikantinnen an hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik auf dem Weg zur Staatlichen Anerkennung als Erzieherin oder Erzieher

Forschungsbericht

Teilprojekt Soziale Arbeit - AnKE

Eine explorative Studie zur Lebenssituation, zur Studienmotivation und zum Interesse an berufsbegleitenden Weiterbildungen.

24. März 2013

Prof. Dr. Margitta Kunert-Zier
Dipl.-Päd. Michaela Feigl M.A.
M.A. Jens. M. Schneider

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
EUROPÄISCHE UNION
ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland
AUFSTIEG DURCH BILDUNG
OFFENE HOCHSCHULEN

Inhalt

1 Einleitung 3
1.1 Die Studie auf einen Blick 3
1.2 Rahmenbedingungen 4
1.3 Hintergrund, Zielsetzung und Fragestellung 4
2 Empirische Daten zur Zielgruppe 6
2.1 Ausbildung in Hessen 6
2.2 Beschäftigungssituation 8
2.3 Geschlechterverteilung im Berufsfeld 8
3 Forschungsmethodik 9
3.1 Untersuchungsform 9
3.2 Erhebungsinstrument 9
3.3 Grundgesamtheit und Stichprobe 11
3.4 Durchführung der Erhebung 12
3.5 Datenanalyse 13
4 Ergebnisse 16
4.1 Soziodemographische und allgemeine Daten 16
4.2 Studienmotivation und Präferenzen der Zielgruppe hinsichtlich eines möglichen Studiums 27
4.3 Interesse an Weiterbildungen 41

5 Zusammenfassung und weitere Vorgehensweise 46

5.1 Zur Lebenssituation der Erhebungsgruppe 46

5.2 Studieninteresse und Studienmotivation 48

5.3 Interesse an Weiterbildung 51

5.4 Ausblick und weitere Vorgehensweise 53

Abbildungsverzeichnis 55

Literatur 58

Anlage 1: Fragebogen 61

Anlage 2: Pretest 69

Anlage 3: Anschreiben Befragung 72

Anlage 4: Anschreiben Versand 73

Anlage 5: Erinnerungsschreiben 74

Anlage 6: Informationsblatt 75

Anlage 7: Rücklaufbogen 77

1 Einleitung

1.1 Die Studie auf einen Blick

Die explorative Studie wurde im Zeitraum von Januar bis Juni 2013 an 20 hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik durchgeführt. Nach Angaben der Schulen befanden sich zum Befragungszeitpunkt 1510 Schüler_innen im letzten Ausbildungsjahr (Berufspraktikum). Die Befragung umfasste Angaben zur Lebenssituation der angehenden Erzieher_innen sowie allgemeine sozio-demographische Daten. Ebenso wurden Interessen, Präferenzen und Wünsche hinsichtlich eines (berufsbegleitenden) Studiums respektive einer Weiterbildung abgefragt. Die Erhebung erfolgte auf dem Postweg mittels eines Fragebogens, der geschlossene sowie offene Antwortformate enthielt. Die Antworten wurden zum einen mit SPSS 20 (*Statistical Package for the Social Sciences)* ausgewertet, zum anderen thematisch kategorisiert.

Zielgruppe

1510 Berufspraktikant_innen im letzten Ausbildungsjahr zur Staatlich anerkannten Erzieherin bzw. zum Staatlich anerkannten Erzieher an 20 Fachschulen für Sozialpädagogik im Bundesland Hessen

Inhaltliche Schwerpunkte der Befragung

- Lebenssituation
- Interessierte und deren Motivationen und Intentionen ein Studium aufzunehmen
- Interessensschwerpunkte hinsichtlich eines Studiums der Sozialen Arbeit
- Erwartungen an Inhalt und Organisation eines Studiums
- Interesse an Weiterbildungen und mögliche Inhalte

Methode

- Ex-post-facto-Design; Querschnittsstudie
- Standardisierter Fragebogen (26 geschlossene Fragen, 11 offene Fragen)
- Erhebung auf dem Postweg
- Durchführung der Befragung erfolgte durch das Lehrpersonal im Klassenplenum

Zeitraum der Erhebung

Januar bis Juni 2013

Darstellung 1: Die Studie im Überblick

1.2 Rahmenbedingungen

Die Studie wird im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes **„MainCareer - Offene Hochschule"** der Fachhochschule Frankfurt am Main - University of Applied Sciences (FH FFM) durchgeführt. Das Projekt „MainCareer - Offene Hochschule" ist eingebettet in die Qualifizierungsinitiative **„Aufstieg durch Bildung"**. Ziel des Projektes ist es, den Übergang in die Hochschule für Studieninteressierte mit beruflichen Qualifikationen zu erleichtern. Dazu wurde am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit der FH FFM das **AnKE-Verfahren** („Anrechnung der Kompetenzen von Erzieherinnen und Erziehern auf den Bachelor Soziale Arbeit") für Absolvent_innen von Fachschulen für Sozialpädagogik entwickelt, welches dieser Zielgruppe eine Anrechnung von bis zu 30 Creditpoints auf das Studium des Bachelor Soziale Arbeit ermöglicht. Parallel zu diesem Verfahren wurde die berufsbegleitende **Weiterbildung „Ein guter Start ins Leben – bildungsorientierte Arbeit mit Kindern unter 3"** konzipiert.

Die verantwortliche Projektleitung „MainCareer - Offene Hochschule" liegt bei **Prof. Dr. Michaela Röber** (roeberm@fb4.fh-frankfurt.de). Für das Teilprojekt Soziale Arbeit obliegt die Projektleitung **Prof. Dr. Margitta Kunert-Zier** (mkunert@fb4.fh-frankfurt.de). Das Projekt wird von Dipl.-Päd. **Michaela Feigl**, M.A. (m.feigl@mc.fh-frankfurt.de) unter Mitarbeit von M.A. **Jens M. Schneider** (jschneider@mc.fh-frankfurt.de) koordiniert.

1.3 Hintergrund, Zielsetzung und Fragestellung

Die Anschlussfähigkeit der Ausbildung zum Erzieher bzw. zur Erzieherin an ein Studium war ein dezidiert an die FH FFM gerichtetes Anliegen eines Verbundes hessischer Fachschulen für Sozialpädagogik, die damit die Entwicklung eines Anrechnungsverfahrens an der FH FFM anstießen. Ziel dabei war es, die Akademisierung des Erzieher_innen-Berufs zu beschleunigen und gleichzeitig der Zielgruppe ein Studium der Sozialen Arbeit mit vielfältigen Berufs-

möglichkeiten zu eröffnen (siehe hierzu Kunert-Zier 2014). Aus den angehenden Erzieher_innen in Hessen rekrutieren sich die potenziellen AnKE-Studierenden. Deshalb wurde die Befragung an Berufspraktikant_innen im letzten Ausbildungsjahr gerichtet, da sie unmittelbar vor der Entscheidung stehen, weiter zu studieren oder zunächst im Elementarbereich Berufserfahrung zu sammeln.

Ziel der Befragung ist es die Lebenssituation der möglichen Zielgruppe sowie deren Studienmotivationen und Erwartungen an ein Studium der Sozialen Arbeit zu explorieren. Bei der Abfrage der Erwartungen stehen vor allem das Interesse an einem Studium und dessen Inhalte sowie eine mögliche Studienorganisation im Vordergrund. Die Ergebnisse sollen sowohl für die Weiterentwicklung des AnKE-Verfahrens und die damit verbundenen hochschulstrukturellen, curricularen und didaktischen Bedingungen als auch für die Optimierung der Beratungsqualität nutzbar gemacht werden.

Darüber hinaus können die Daten unter dem Aspekt der empirischen Absicherung des AnKE-Verfahrens selbst sowie der empirischen Untermauerung der Bedeutung der im Rahmen des Teilprojekts entwickelten Weiterbildung „Ein guter Start ins Leben" betrachtet werden.

Neben den soziostrukturellen Daten (Alter, Geschlecht etc.) wurden folgende zentrale Fragen gestellt: Wie hoch ist das Interesse von Erzieher_innen an einem Studium der Sozialen Arbeit? Welche Studienbedingungen werden von der Zielgruppe erwartet bzw. erwünscht? Wie hoch ist das Interesse der Zielgruppe an einer berufsbegleitenden Weiterbildung? Welche Themen stehen bei Weiterbildungen im Fokus?

2 Empirische Daten zur Zielgruppe

2.1 Ausbildung in Hessen

In Hessen ist die Gesamtausbildung zum Staatlich anerkannten Erzieher bzw. zur Staatlich anerkannten Erzieherin wie folgt geregelt: Als Zugang gilt eine zweijährige einschlägige Berufsausbildung als Sozialassistent_in oder die Hochschulreife mit einer entsprechenden sozialpädagogischen Vorbildung, z. B. mit dem Nachweis einer dreimonatigen sozialpädagogischen Praxis (vgl. Berta Jordan Schule Frankfurt am Main 2014). Die Ausbildung gliedert sich in eine zweijährige fachtheoretische Ausbildung an der Fachschule mit abschließender erster Prüfung und ein anschließendes einjähriges Berufspraktikum, das mit einer zweiten methodischen Prüfung und dem Zeugnis über die Anerkennung als Staatlich anerkannter Erzieher bzw. Staatlich anerkannte Erzieherin abgeschlossen wird (vgl. Janssen 2010: 31).

Der Lehrplan der Fachschulen für Sozialpädagogik umfasst folgende Lernbereiche mit entsprechenden Unterthemen (vgl. Bildungsserver Hessen 2013):

Lernbereich I: Gesellschaft und Kultur

- Deutsch
- Fremdsprache
- Soziologie / Politik
- Evangelische Religion, Religionspädagogik
- Katholische Religion, Religionspädagogik
- Ethik I

Lernbereich II: Sozialpädagogische Theorien/Praxis

- Sozialpädagogische Grundlagen
- Sozialpädagogische Konzepte und Strategien
- Ökologie / Umwelt- und Gesundheitspädagogik
- Evangelische Religionspädagogik, Religion
- Katholische Religionspädagogik, Religion

- Ethik II
- Recht / Organisation / Verwaltung

Lernbereich III: Medien sozialpädagogischen Handelns

- AV-Medien
- Bewegung
- Gestaltung
- Kinder- und Jugendliteratur
- Musik
- Spiel

Lernbereich IV: Sozialpädagogisches Handeln

- Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern
- Sozialpädagogische Arbeit mit Jugendlichen
- Sozialpädagogische Arbeit in der Erziehungshilfe
- Sozialpädagogische Arbeit mit Menschen mit Behinderung
- Sozialpädagogische Arbeit im interkulturellen Bereich
- Projektarbeit

Ergänzend kann das Fachabitur mittels Hinzunahme eines mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Wahlpflichtbereichs erlangt werden (vgl. Bildungsserver Hessen 2013). Auf Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 (vgl. KMK 2009) und nach § 1 der Verordnung über den Zugang beruflich Qualifizierter zu den Hochschulen im Lande Hessen (vgl. Hessenrecht – Rechts- und Verwaltungsvorschriften 2013) erlangen die Erzieher_innen automatisch die allgemeine Hochschulzugangsberechtigung und können an allen Hochschulen und Universitäten ein Studium aufnehmen.

Zum Zeitpunkt der Erhebung existierten nach Recherche der entsprechenden Internetquellen 28 Fachschulen für Sozialpädagogik in Hessen, an denen sich Berufspraktikant_innen im Anerkennungsjahr befanden. Diese verteilten sich auf 23 öffentliche und fünf konfessionelle Träger. Eine genaue Anzahl aller Berufspraktikant_innen an den Fachschulen insgesamt lag zum Erhebungszeitpunkt nicht vor.

2.2 Beschäftigungssituation

Im Jahr 2012 arbeiteten in den 4000 Kindertageseinrichtungen (KiTAs) in Hessen 39.700 Personen. Rund 70 %, also ca. 27.790 dieser frühpädagogisch tätigen Fachkräfte in Hessen verfügen über eine Fachschulausbildung als Erzieher_in. Daneben arbeiten 1621 Personen mit einer Fachschulausbildung als Erzieher_in oder Heilpädagog_in in Horteinrichtungen an Ganztagsschulen (vgl. Bertelsmann-Stiftung 2013: 126ff.).

2.3 Geschlechterverteilung im Berufsfeld

Im Jahr 2012 lag der Anteil männlicher pädagogischer Fachkräfte in KiTas in Hessen bei 4,60 %. Dem gegenüber stand ein Frauenanteil in Höhe von 95,40 %. Bei Berücksichtigung der Praktikanten, Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJler) und anderen Personen erhöht sich der Anteil von Erziehern auf 5,55 % gegenüber 94,45 % Erzieherinnen in KiTas.

Im Jahr 2008 lag der Anteil männlicher Fachkräfte in KiTas bei 3,4 %, inklusive Praktikanten bei 4,5 %. Somit ist im Bundesland Hessen für die vergangenen fünf Jahre ein leichter Anstieg männlicher Personen im elementarpädagogischen Bereich zu verzeichnen (vgl. Forschungsdatenzentrum der Länder im Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2012).

An der Spitze unter den Stadtkreisen mit hohem Männeranteil (männliche Fachkräfte zzgl. Praktikanten, FSJler, etc.) liegt im Jahr 2012 erstmalig Frankfurt am Main (11,3 %). In Hessen finden sich mit Darmstadt (7,4 %), Offenbach (7 %), dem Main-Taunus-Kreis (7 %) sowie Wiesbaden (6,9 %) noch vier weitere Stadt- bzw. Landkreise, mit vergleichsweise hohem Anteil männlicher Beschäftigter in KiTas (Koordinationsstelle Männer in KITAs 2013).

3 Forschungsmethodik

3.1 Untersuchungsform

Da die Zielgruppe in Hinblick auf die formulierte Fragestellung (siehe Kapitel 1.3) nicht hinreichend bekannt ist, wird die Methode der explorativen Einzelfallstudie gewählt. Die Auswertung dient in erster Linie der deskriptiven Annäherung an die Zielgruppe des AnKE-Verfahrens (vgl. Micheel 2010: 13; Schnell et al. 2011: 241f.). Im Rahmen dieser Erhebung setzt sich die Analyseeinheit aus allen sich im letzten Ausbildungsjahr befindenden Berufspraktikant_innen an den hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik zusammen. Bei der entwickelten Einzelfallanalyse handelt es sich um ein Ex-post-facto-Design (auch: nichtexperimentelles Design). Diese ist als Querschnittsstudie angelegt, da sich die Erhebung auf einen bestimmten Zeitpunkt bezieht, zu dem die Daten einer größeren und vergleichbaren Gruppe – in diesem Fall die Gruppe der Berufspraktikant_innen an den hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik – ergründet werden (vgl. Schnell et al. 2011: 223f.; Micheel 2010: 57). Es wird beabsichtigt, die Erhebung in regelmäßigen Abständen (perspektivisch alle drei bis vier Jahre) im Onlineformat zu wiederholen.

3.2 Erhebungsinstrument

Der Fragebogen (Anlage 1) besteht aus vier Schwerpunkten:

1. Fragen zur Person
2. Fragen zur Ausbildung
3. Fragen zur Studienmotivation und zu Erwartungen an ein Studium
4. Fragen zum Weiterbildungsinteresse

Insgesamt enthält der Fragebogen 26 geschlossene und 11 offene Frageformate. Die Fragen zur Ausbildung, zur Person sowie zum Weiterbildungsinteresse wurden unter Hinzunahme von bereits entwickelten Fragebögen des MainCareer-Teilprojektes Pflege und in Zusammenarbeit mit dem

Querschnittsbereich Qualitätssicherung entworfen und dokumentiert (vgl. Becklas 2013). Die Formulierungen der Fragen zur Studienmotivation sowie zu den Erwartungen an ein Studium fanden in Anlehnung an die Stuttgarter Beiträge zur Risiko- und Nachhaltigkeitsforschung Studienmotivation und soziale Lage (vgl. Zwick 2011) sowie einer Umfrage zu Erwartungen an ein Studium der Universität des Saarlandes (vgl. Universität des Saarlandes 2006) statt. Weitere Anregungen fanden sich in einer Studie an der Technischen Hochschule Mittelhessen (vgl. Technische Hochschule Mittelhessen 2011), in einer Erhebung zu den Karriereerwartungen berufsbegleitend Studierender (vgl. Sotz-Hollinger 2009) und in einer Studie zu berufsbegleitenden und dualen Studienangeboten in Deutschland (vgl. Minks/Netz/Völk 2011). Für die Generierung der Frage zu Interessen an Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit wurde auf die Einteilung von Bieker/Floerecke 2011 sowie Thole 2012 zurückgegriffen.

Vor der Durchführung der Befragung wurde mit Fachschüler_innen der Beruflichen Schulen Berta Jourdan Fachschule für Sozialpädagogik in Frankfurt am Main ein Pretest durchgeführt. Dabei wurden folgende Kriterien überprüft:

- ausreichenden Variation der Antworten,
- Verständnis der Fragen,
- Klarheit der verwendeten Begriffe,
- Schwierigkeit der Fragen,
- Interesse beziehungsweise Aufmerksamkeit,
- Effekte der Frageanordnung
- Dauer der Befragung (vgl. Schnell/Hill/Esser 2011: 340).

Die Ergebnisse wurden protokolliert und flossen in die erneute Bearbeitung des Fragebogens ein.

An der Endredaktion des Fragebogens war der hochschulinterne Evaluationsservice (EVAS) beteiligt. Dort wurde mithilfe des Programms EducationSurvey-AuotmationSuit (EVASYS) eine standardisierte Vorlage erstellt. Der Vorteil der Vorlage liegt darin begründet, dass die ausgefüllten Bögen später durch

EVASYS eingescannt und die Ergebnisse im nächsten Schritt als Datenmatrix zur Verfügung gestellt werden können. Der Evaluationsservice konnte somit eine erste deskriptive Auswertung zur Verfügung stellen. Vor dem Hintergrund der großen Grundgesamtheit wurde diese Vorgehensweise als sinnvoll erachtet.

Zur Befragung wurde letztlich ein kurzes Anschreiben (Anlage 3) konzipiert, das jeder Befragten bzw. jedem Befragten zusammen mit dem Fragebogen durch das Lehrpersonal der Fachschule ausgehändigt werden sollte.

3.3 Grundgesamtheit und Stichprobe

Als Grundgesamtheit wurde zunächst definiert:

Alle Fachschüler_innen in der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/zum staatlich anerkannten Erzieher im letzten Ausbildungsjahr (Berufspraktikum) an den hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik.

In einem ersten Schritt erfolgte das Anschreiben (Anlage 4) aller Fachschulen mit der Bitte um Teilnahme. Im Anschluss wurde ein Erinnerungsschreiben (Anlage 5) versandt und telefonischer Kontakt aufgenommen. Bis Ende 2012 konnten von 29 Schulen 20 für die Befragung gewonnen werden. Die Anzahl der angehenden Erzieher_innen belief sich bis dato auf 1510 Personen. Aufgrund der gemeinsamen Entscheidung der Projektleitung und der Mitarbeitenden des AnKE-Verfahrens wurde eine Vollerhebung durchgeführt.

Die Grundgesamtheit erfuhr somit eine definitorische Modifikation:

Alle Fachschüler_innen in der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/zum staatlich anerkannten Erzieher im letzten Ausbildungsjahr (Berufspraktikum) an folgenden Schulen:

- Adolf-Reichwein Schule in Limburg
- Alice-Eleonoren-Schule Darmstadt, Fachschule Sozialpädagogik
- Berufliche Schulen am Gradierwerk Bad Nauheim, Fachschule für Sozialpädagogik

- Berufliche Schulen Berta Jourdan Frankfurt, Fachschule für Sozialpädagogik
- Berufliche Schulen Gelnhausen, Fachschule für Sozialpädagogik
- Berufliche Schulen Schwalmstadt, Fachschule für Sozialpädagogik
- Berufliches Schulzentrum Odenwaldkreis Michelstadt, Fachschule für Sozialpädagogik
- Elisabeth-Knipping-Schule Kassel
- Elisabeth-Selbert-Schule Lampertheim
- Eugen-Kaiser-Schule Hanau
- Fröbelseminar – Fachschule für Sozialpädagogik Kassel
- Fröbelseminar - Fachschule für Sozialpädagogik Korbach
- Käthe-Kollwitz-Schule Marburg
- Käthe-Kollwitz-Schule Offenbach
- Käthe-Kollwitz-Schule Wetzlar
- Ketteler-LaRoche-Schule Oberursel
- Landrat-Gruber-Schule Dieburg
- Louise-Schroeder-Schule Wiesbaden
- Pädagogischen Akademie Elisabethenstift Darmstadt
- Vogelsbergschule Lauterbach

3.4 Durchführung der Erhebung

Die in der Grundgesamtheit angegebenen Schulen wurden erneut via E-Mail kontaktiert. Zum einen wurde bekannt gegeben, dass die Erhebung im Januar 2013 starten würde, zum anderen wurde – falls nicht schon vorhanden – um Mitteilung der Schuladresse einer konkreten Ansprechperson gebeten. Damit konnte eine direkte Zustellung der Fragebögen ohne schulinterne Umwege gewährleistet werden. Im Januar 2013 wurden die Fragebögen an einem festgelegten Stichtag an die genannten Adressen verschickt. Den Paketen lagen ein Anschreiben, ein Informationsblatt (Anlage 6) sowie ein Rücklaufbogen (Anlage 7) bei. Ferner wurde der aktuelle Flyer zum AnKE-Verfahren beigelegt, um die Befragten an den Fachschulen über die Möglichkeit der Anrechnung an der FH FFM zu informieren. Anschreiben, Informationsblatt und

Rücklaufbogen erhielten die Ansprechpartner_innen an den jeweiligen Schulen. Den Fragebogen sowie das persönliche Anschreiben an die Befragten erhielten die Berufspraktikant_innen durch ihre jeweiligen Fachschullehrenden.

Die Rücksendefrist wurde auf den 31.03.2013 gelegt. Die Schulen hatten daher zwei Monate Zeit, die Befragung durchzuführen. Der Rücklauf der Fragebögen erfolgte sukzessive ab Mitte Februar. Fehlende Fragebögen wurden mit Hilfe eines Erinnerungsschreibens an die Schulen erneut versendet und mit zweiter Fristsetzung bis Ende April erbeten. Bis zum zweiten Fristende hatten sich 16 Schulen mit insgesamt 1368 Praktikant_innen zurückmeldet. Von diesen 1368 haben 843 Personen den Fragebogen beantwortet. Zwei Schulen sandten die Fragebögen nicht zurück. Bezogen auf die Anzahl der Praktikant_innen aller 18 an der Befragung teilnehmenden Schulen in Höhe von 1510 beträgt die Rücklaufquote 56 %.

3.5 Datenanalyse

Die Fragebögen wurden im Büro des Evaluationsservice der FH FFM (EVAS) eingescannt und lagen sodann als SPSS-Datenmatrix vor. Darüber hinaus wurde ein Kodierungsplan angelegt.

Datenaufbereitung

Um Fehlerquellen sowie möglichen willkürlich oder falsch gesetzten Antwortkreuzen entgegenzuwirken, wurden alle Fragebögen zusätzlich manuell überprüft und mit dem SPSS-Datensatz abgeglichen. Außerdem wurden fehlerhafte Zeichen, Fehler im Setup und andere Anomalien behoben. Zudem erfolgte ein Konsistenztest, der mehrere Variablen gleichzeitig überprüft. Hiermit wurden falsche Zusammenhänge, wie z. B. „schwangere Männer" aufgedeckt. Des Weiteren wurden die Implikationen der eingesetzten Filterführung untersucht (vgl. Schnell/Hill/Esser 2011: 426), wobei Fehler durch Fallausschlüsse in SPSS behoben werden konnten. Nach diesen Eingangskontrollen wurde eine Stichprobendeskription durchgeführt, da nicht

plausible Merkmalsverteilungen ebenfalls Hinweise auf Eingabe- und Kodierungsfehler lieferten (vgl. Bortz/ Döring 2006: 85).

Auswertung der geschlossenen Frageformate

Zunächst wurden mit Hilfe des Statistik-Programms SPSS 20 die wichtigsten Fragen ausgezählt, wie z. B. das Alter, Geschlecht oder einzelne Ja/Nein-Frageformate. Danach erfolgte die Auswertung spezifischer Fragestellungen, wozu Mehrfachantworten und Likert-Skalen zählen. Da die Filterführung im Fragebogen seitens der Befragten teilweise unbeachtet blieb, wurden die entsprechenden Fälle direkt während der Auszählung der entsprechenden Fragen in einem Filterverlauf mit Hilfe der Statistik-Software ausgeschlossen.

Auswertung der offenen Frageformate

Im Rahmen der offenen Fragenformate, wurden die meisten Angaben stichwortartig gegeben (z. B. Weiterbildungsthemen), so dass sich hier die induktive Bildung von Kategorien und eine anschließende Auszählung im Sinne einer Frequenzanalyse (vgl. Kromrey 2009: 322) anboten. Das Kategoriensystem wurde dabei nicht aus der Theorie abgeleitet, sondern aus dem Material selbst generiert (Kuckartz 2012: 63ff.).

Die Kategorien wurden im Forschungs-Team erschlossen. Diese Vorgehensweise gewährleistet, dass die gebildeten Kategorien einstimmig und damit möglichst objektiv entstehen. Die Auswertung orientierte sich grob an der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010: 83ff.):

- Festlegen des Ziels der Kategorienbildung (Was wollen wir wissen?)
- Bestimmung der Differenziertheit und des Abstraktionslevels der Kategorien (Wie viele Kategorien sind angemessen und wie allgemein sollen diese sein?)
- Beginn mit der ersten Textstelle (In diesem Fall mit dem ersten Stichwort)
- Zuordnung oder Neubildung einer weiteren Kategorie

Die Items sowie die zugeordneten offenen Antworten wurden in einer Excel-Tabelle erfasst. Für die gebildeten Kategorien wurde jeweils eine neue Spalte hinzugefügt. So konnte jede Aussage einer Kategorie zugeordnet und letztlich ausgezählt werden. Einige der geschlossenen Fragen ließen das Ankreuzen der Ausprägung „Sonstiges" zu. An diese Fragen schlossen Felder an, in denen die Befragten zusätzliche Angaben machen konnten, wenn sie „Sonstiges" angegeben hatten. Die Ergebnisse dieser offenen Antworten wurden in die dazugehörigen geschlossenen Antwortvorgaben integriert. Wenn es inhaltlich stimmig war, wurden Häufigkeiten bei entsprechenden Fragen (z. B. Weiterbildungsthemen) als Maßstab für eine Rangbildung genutzt, um die Relevanz darzustellen.

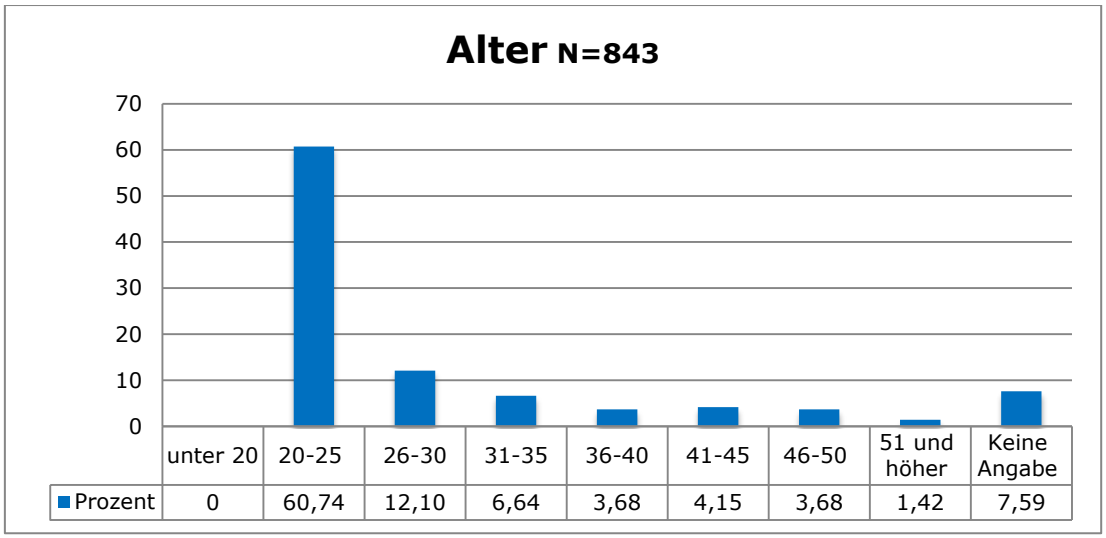
4 Ergebnisse

Insgesamt haben N=843 Personen einen Fragebogen ausgefüllt. Die Fragebögen wurden zum Teil lückenhaft beantwortet. In den Grafiken sind diese als „fehlend" oder mit „keine Angabe" ausgewiesen.

4.1 Soziodemographische und allgemeine Daten

Am Ende des Fragebogens werden soziodemografische und allgemeine Daten erfasst. Um ein Bild über die Zielgruppe zu erhalten, steht die Auswertung und grafische Darstellung der gegebenen Antworten an erster Stelle.

Wie alt sind Sie?

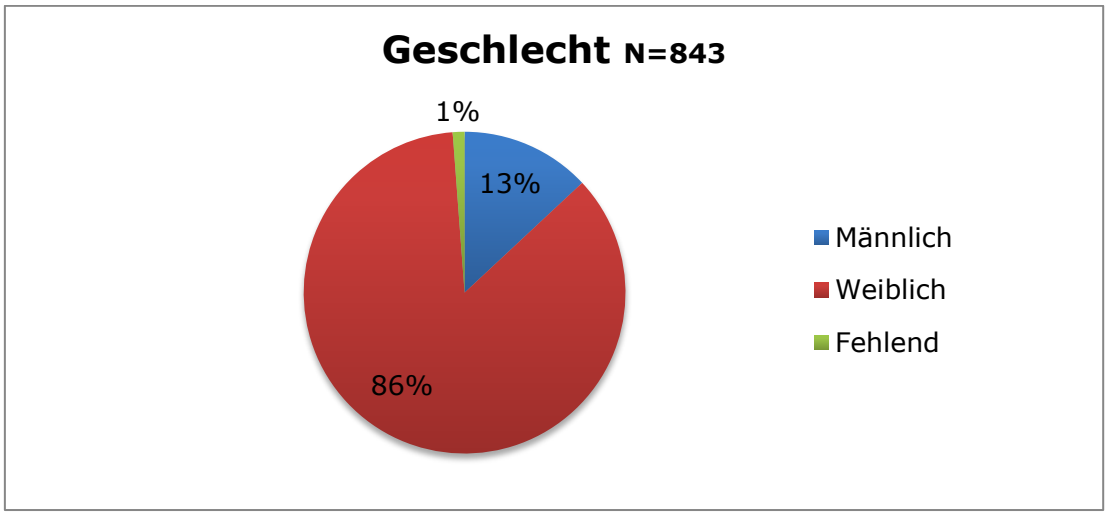


	unter 20	20-25	26-30	31-35	36-40	41-45	46-50	51 und höher	Keine Angabe
Prozent	0	60,74	12,10	6,64	3,68	4,15	3,68	1,42	7,59

Darstellung 2: Wie alt sind Sie?

Insgesamt haben 779 Personen von N= 843 das Alter angegeben. Das Durchschnittsalter liegt bei 26,8 Jahren. Die 20-25-Jährigen bilden mit 60,7 % die größte Gruppe. Es folgen die 26-30-Jährigen mit 12,1 %. 6,6 % der Studienteilnehmer_innen sind zwischen 31-35 Jahren alt. Innerhalb der Alterspanne 36-40 Jahre sind 3,7 % der Befragten sowie 4,1 % zwischen 41 und 45 Jahre alt. 3,7 % sind 46-50 Jahre und 1,4 % älter als 51 Jahre. 7,6 % der Befragten machten keine Angabe.

Welches Geschlecht haben Sie?

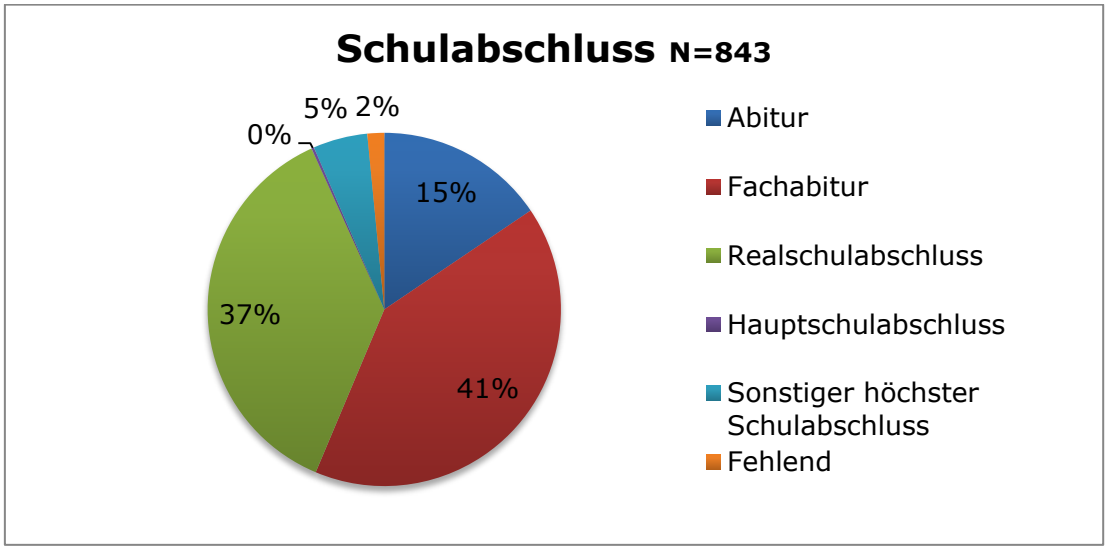


Darstellung 3: Welches Geschlecht haben Sie?

Die Frage nach dem Geschlecht ergibt folgende Verteilung: 13 % (110) der 843 Befragten sind männlich und 86 % (723) sind weiblich. 1 % (20) macht keine Angabe.

Auffällig ist die Diskrepanz zwischen den Männeranteilen in KiTas von 4,6 % in Hessen (Vgl. Kapitel 2.3) und dem in der Grafik höheren Männeranteil in der Ausbildung.

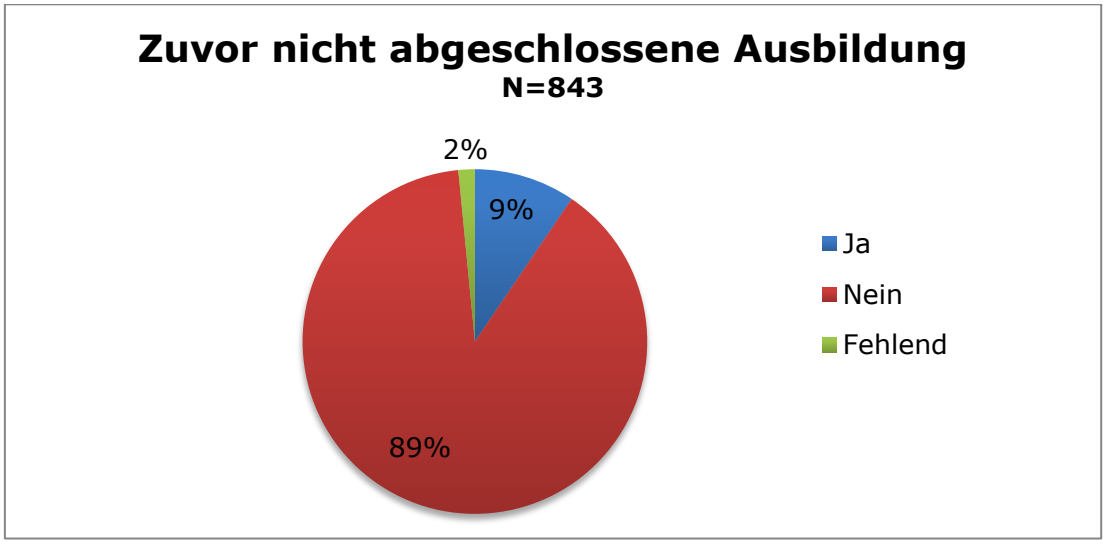
Was ist Ihr höchster Schulabschluss?



Darstellung 4: Was ist Ihr höchster Schulabschluss?

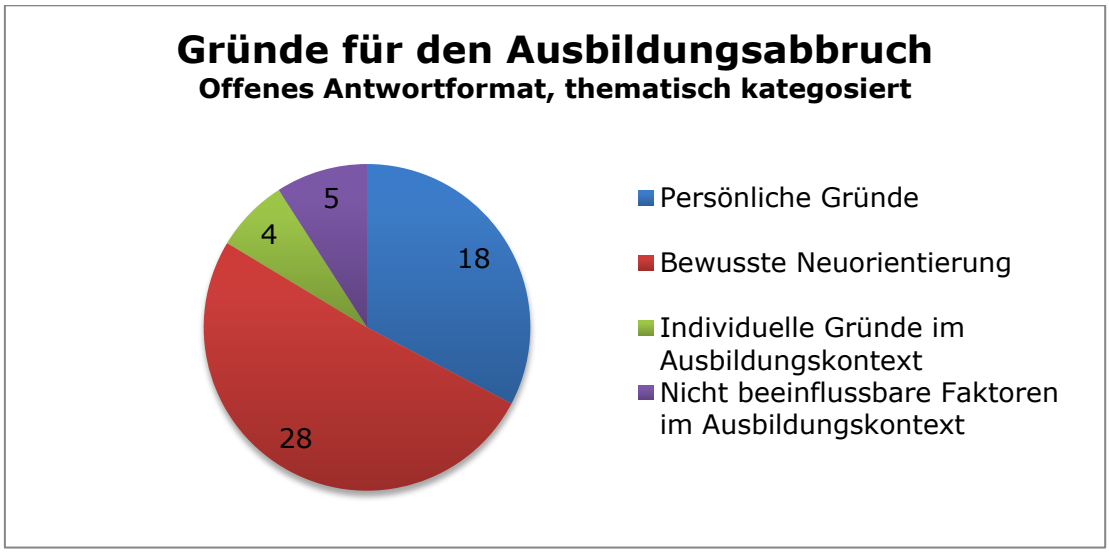
15 % geben in Bezug auf ihren höchsten Schulabschluss an, dass sie Abitur haben. Fachabitur geben 41 % der Befragten an, während 37 % hierbei den Realschulabschluss benennen. 2 Personen haben einen Hauptschulabschluss und 5 % einen sonstigen Abschluss. 2 % machten keine Angabe.
Es fällt auf, dass mehr als die Hälfte der Befragten bereits über eine Hochschulzugangsberechtigung vor der Erzieher_innen-Ausbildung verfügen.

Haben Sie vor der jetzigen Ausbildung schon eine andere Ausbildung begonnen und nicht abgeschlossen?



Darstellung 5: Haben Sie vor der jetzigen Ausbildung schon eine andere Ausbildung begonnen und nicht abgeschlossen?

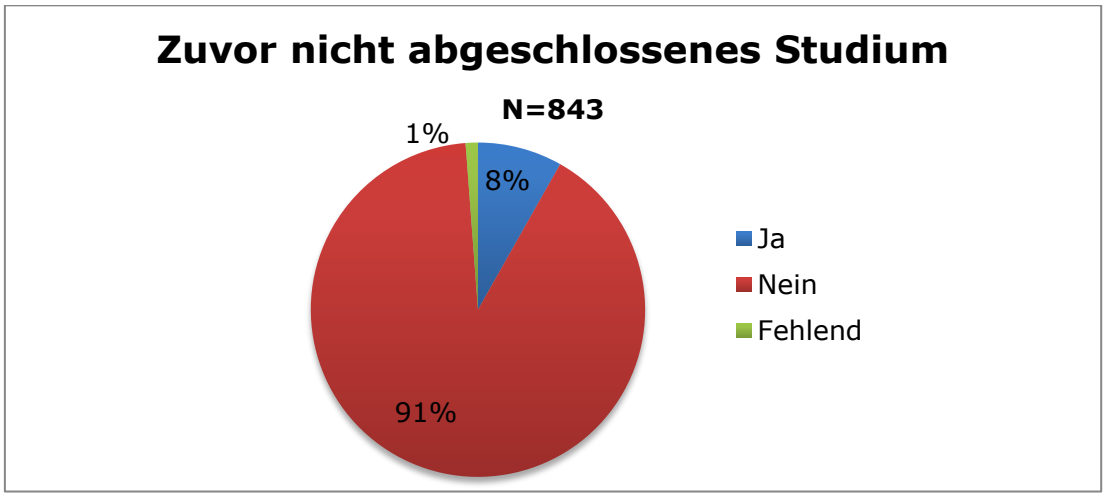
9 % haben eine Ausbildung begonnen und nicht abgeschlossen. In 89 % der Fälle trifft dies nicht zu. 2 % haben keine Angabe gemacht. Die Personen, welche ihre Ausbildung vorzeitig beendeten (9 %), nennen hierfür die nachstehenden Gründe.



Darstellung 6: Falls ja, warum haben Sie die Ausbildung nicht abgeschlossen?

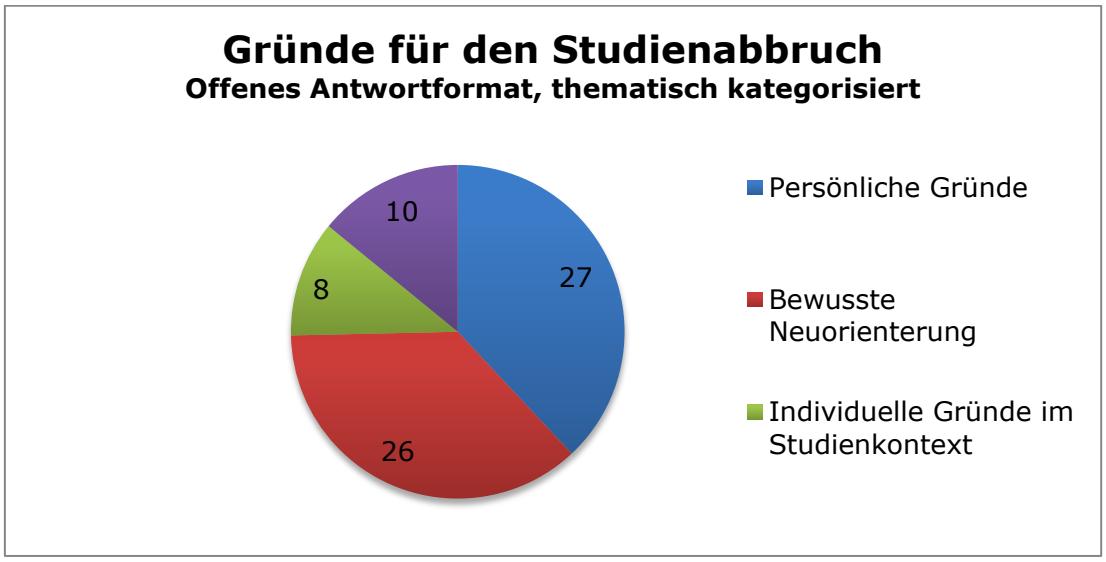
28 Befragte haben sich bewusst neuorientiert. 18 Personen haben persönliche Gründe angegeben. Diese beziehen sich bei einer Mehrheit auf den Wandel der eigenen Interessen, aber auch eine geringe Identifikation mit den Inhalten respektive dem zuerst gewählten Arbeitsbereich, sodass sie einen Neuanfang in Betracht zogen und umsetzten. Andere persönliche Gründe sind Schwangerschaften oder Erkrankungen, aber auch explizit finanzielle Aspekte. Für fünf Personen sind nicht beeinflussbare Faktoren im Ausbildungskontext (z. B. Konkurs der Firma) und für vier Personen individuelle Gründe im Ausbildungskontext, beispielsweise die dauerhafte Unfähigkeit zur Tätigkeitsausübung aufgrund einer Erkrankung, ausschlaggebend.

Haben Sie vor der jetzigen Ausbildung schon ein Studium begonnen und nicht abgeschlossen?



Darstellung 7: Haben Sie vor der jetzigen Ausbildung schon ein Studium begonnen und nicht abgeschlossen?

8 % haben ein Studium begonnen und nicht abgeschlossen. In 91 % der Fälle trifft dies nicht zu. 1 % hat keine Angabe gemacht. Die Personen, welche ein Studium vorzeitig beendeten (8 %,), nennen die folgenden nachstehende Gründe.

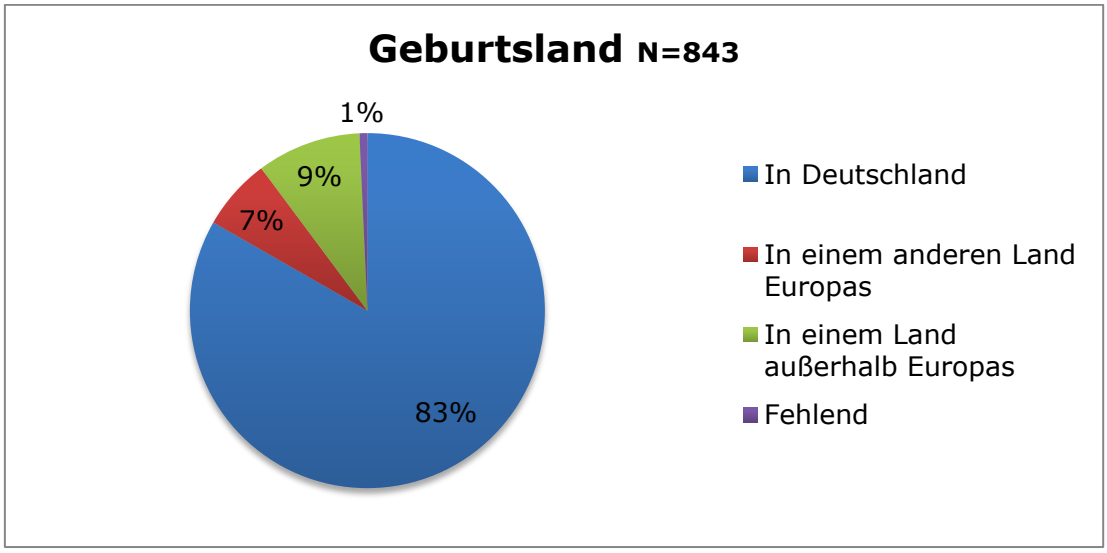


Darstellung 8: Falls ja, warum haben Sie das Studium nicht abgeschlossen?

27 Personen geben persönliche, beispielsweise finanzielle oder gesundheitliche Gründe, an. 26 haben sich bewusst neu orientiert, was z. B. aus einem Inter-

essenswandel oder wenig Spaß am Fach resultierte. Für zehn der Berufspraktikant_innen sind nicht beeinflussbare Faktoren, wie z. B. ein zu niedriger Praxisbezug oder fehlende Beratungsangebote für den Abbruch ausschlaggebend gewesen. Außerdem haben für acht Befragte individuelle Gründe im Kontext des Studiums, wie nicht bestanden Prüfungen, zur vorzeitigen Beendigung des Studiums geführt.

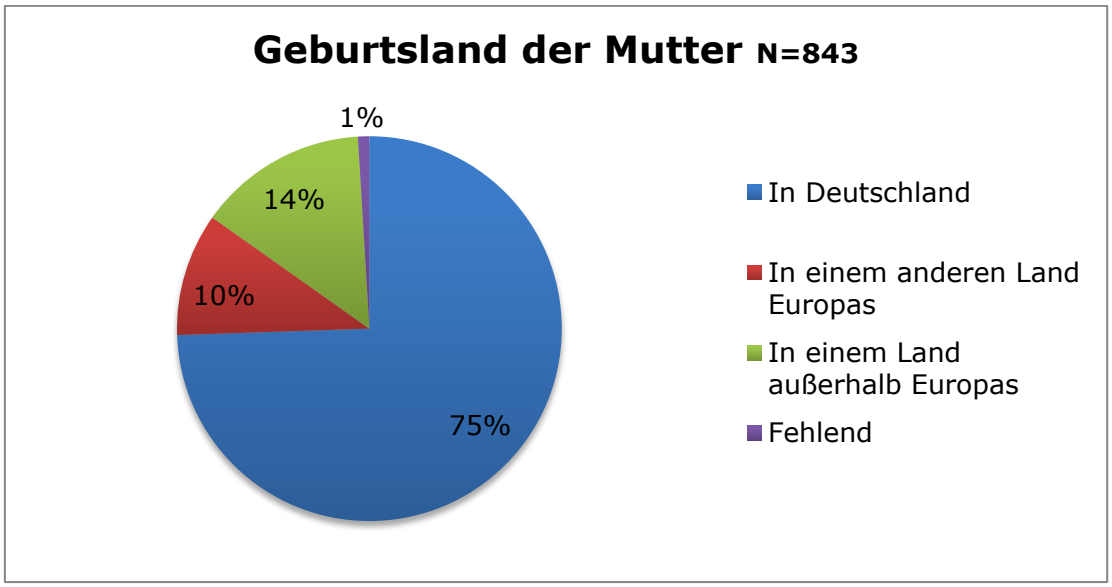
Wo sind Sie geboren?



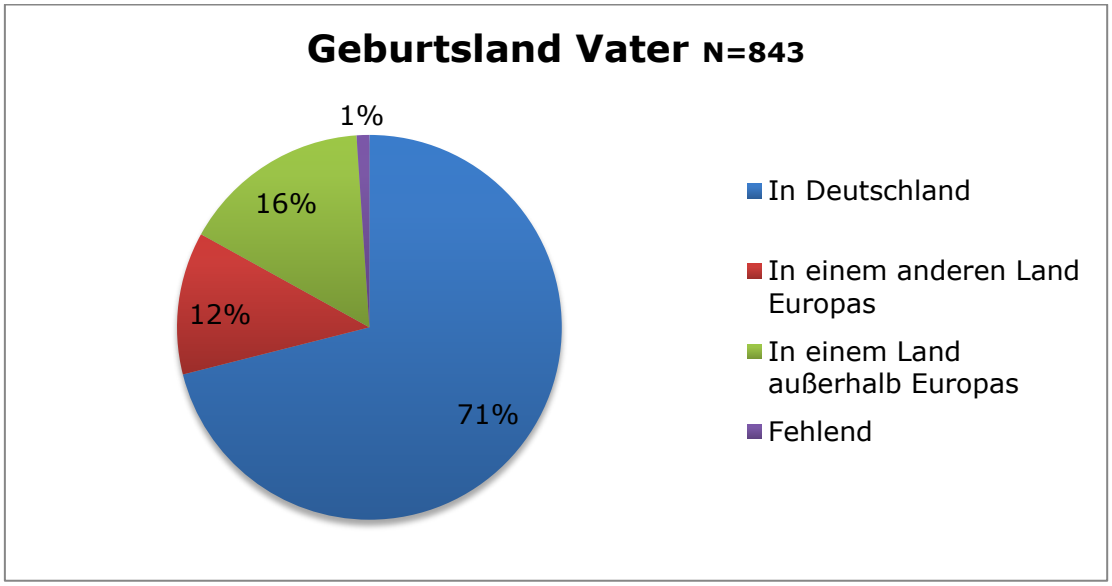
Darstellung 9: Wo sind Sie geboren?

83 % der Befragten sind in Deutschland geboren, 7 % in einem anderen Land Europas. 9 % der Berufspraktikant_innen sind in einem Land außerhalb von Europa geboren, keine Angaben machen 1 % der Berufspraktikant_innen.

Wo ist Ihre Mutter und wo ist Ihr Vater geboren?



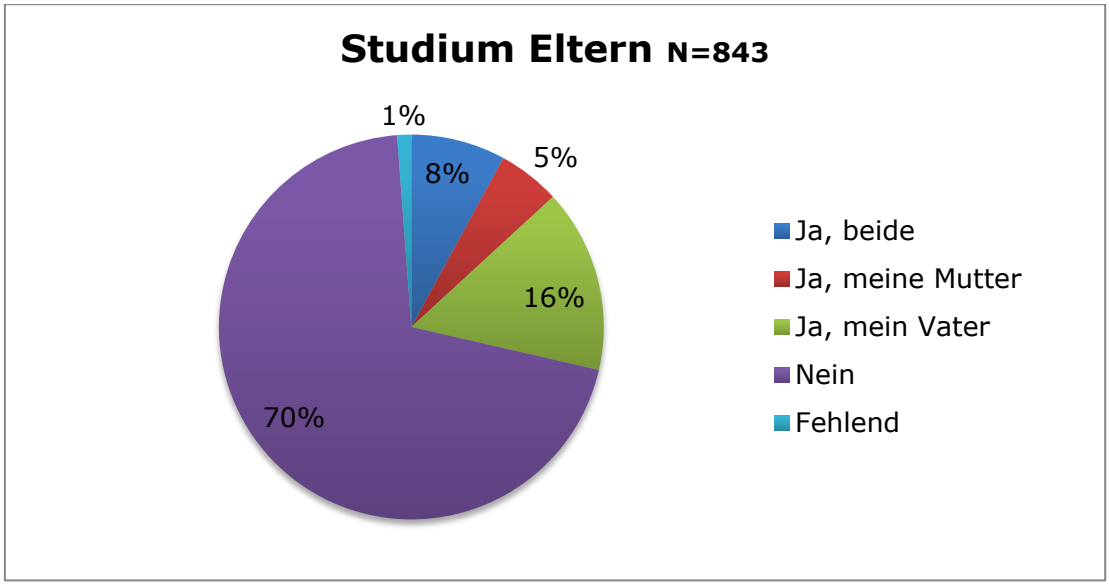
Darstellung 10: Wo ist Ihre Mutter geboren?



Darstellung 11: Wo ist Ihr Vater geboren?

75 % der angehenden Erzieher_innen haben eine in Deutschland geborene Mutter, 71 % der Väter stammen aus Deutschland. Bei 10 % der Befragten ist die Mutter und bei 12 % der Vater in einem anderen Land Europas geboren. 14 % der Mütter und 16 % der Väter kommen aus einem Land außerhalb Europas. Jeweils 1 % gibt keine Antwort.

Hat Ihre Mutter bzw. Ihr Vater ein Studium absolviert?

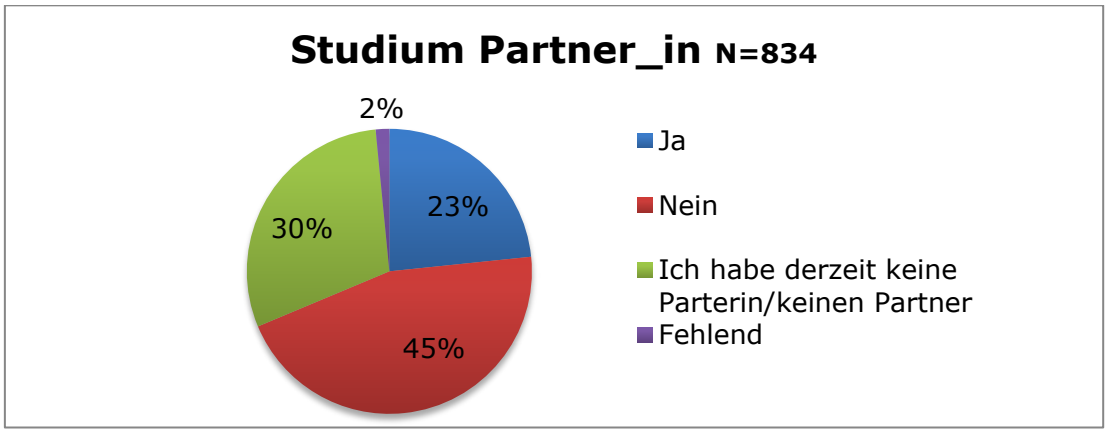


Darstellung 12: Studienabschluss der Eltern

Von den 843 Berufspraktikant_innen haben 70 % Eltern, die kein Studium absolvierten. In 16 % der Fälle hat der Vater und in 5 % der Fälle hat die Mutter ein Studium abgeschlossen. 8 % haben Eltern, die beide eine Hochschulbildung aufweisen. 1 % der Berufspraktiktant_innen machte keine Angabe.

Es fällt auf, dass die Eltern der angehenden Erzieher_innen zum größten Teil keine akademische Ausbildung vorweisen. Die meisten Erzieher_innen kommen demnach aus einem nicht-akademischen Haushalt.

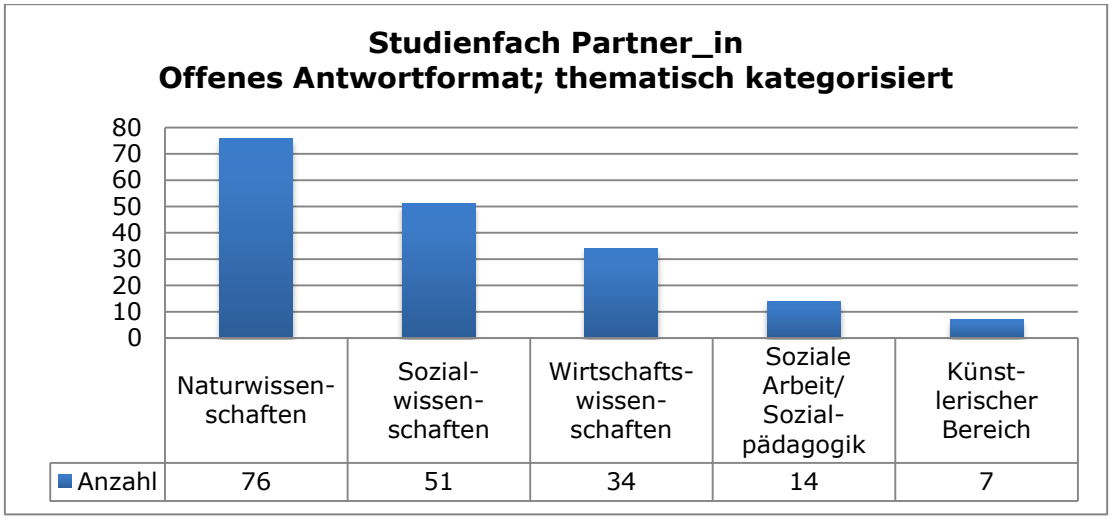
Hat Ihre Partnerin/Ihr Partner ein Studium absolviert oder studiert sie/er derzeit?



Darstellung 13: Hat Ihre Partnerin/Ihr Partner ein Studium absolviert oder studiert sie/er derzeit?

Im Rahmen der Befragung wird erhoben, ob die Partnerin/der Partner einen Studienabschluss hat oder aktuell studiert. Die Ergebnisse stellen sich wie folgt dar: In 45 % der Fälle befinden sich die Partnerin/der Partner nicht in einem Studium bzw. haben keines absolviert. 23 % der Befragten haben eine Partnerin/einen Partner, die ein Studium absolvieren oder absolviert haben. 30 % leben derzeit in keiner Beziehung, bei 2 % der Fragebögen liegt keine Antwort vor.

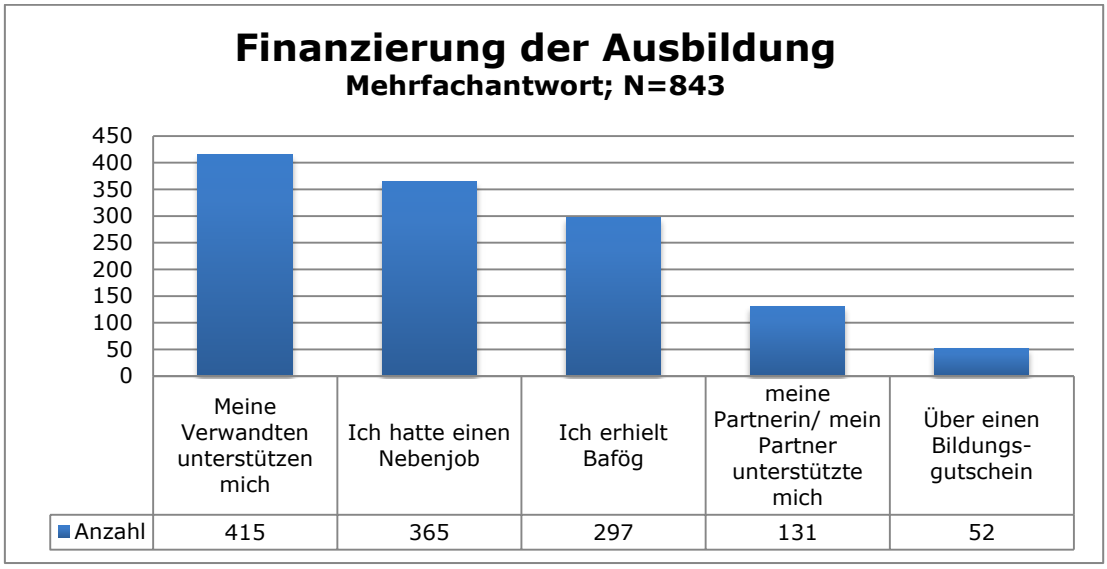
Falls ja, was hat sie/er studiert bzw. was studiert sie/er?



Darstellung 14: Falls ja, was hat sie/er studiert bzw. was studiert sie/er?

Insofern die Partnerin oder der Partner studiert oder studiert hat, so sind/waren 76 in einem naturwissenschaftlichen Fach (Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur etc.), 51 studieren oder studierten in den Sozialwissenschaften (Erziehungswissenschaft, Lehramt, Soziologie etc.), 14 haben ein Studium der Sozialen Arbeit oder der Sozialpädagogik absolviert oder studieren eines der genannten Fächer derzeit. 34 Personen sind/waren in einem wirtschaftswissenschaftlichen Fach (BWL, VWL, Management etc.) und 7 in einem künstlerischen Fach (Design, Musik etc.) eingeschrieben.

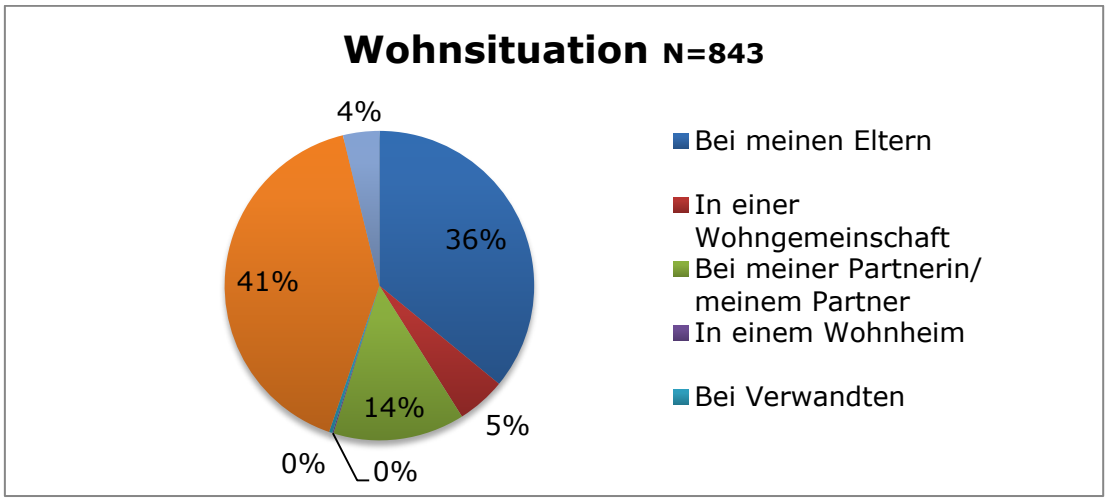
Wie haben Sie Ihre Ausbildung vor dem Berufspraktikum finanziert?



Darstellung 15: Wie haben Sie Ihre Ausbildung vor dem Berufspraktikum finanziert?

Von 843 Praktikant_innen geben 415 (49 %) an, dass sie von Verwandten unterstützt werden. 365 (43 %) finanzieren sich durch einen Nebenjob. 297 Personen (35 %) haben eine staatliche Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz erhalten. Von ihrem Partner/ihrer Partnerin werden 131 (15 %) unterstützt und 52 (6 %) erhalten Geldmittel über einen Bildungsgutschein.

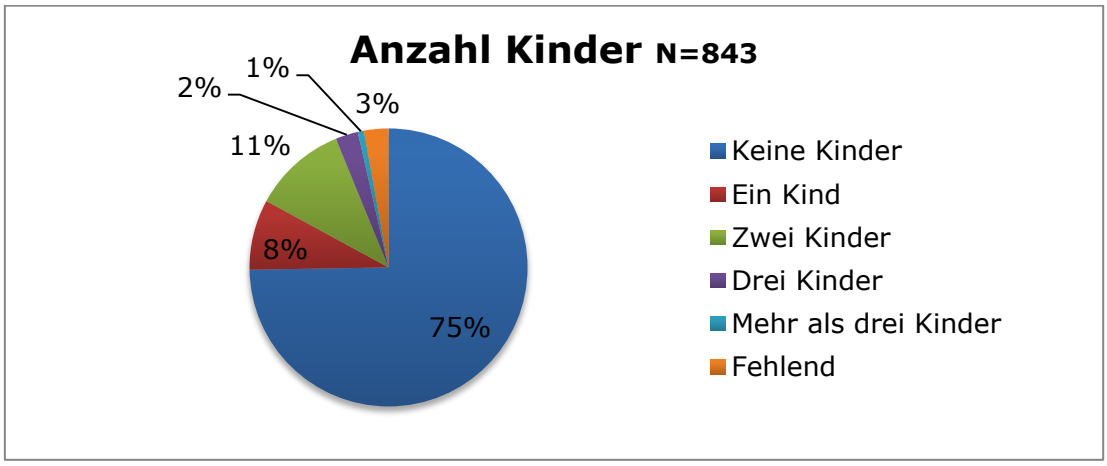
Wo wohnen Sie derzeit?



Darstellung 16: Wo wohnen Sie derzeit?

Ein Großteil der Befragten lebt in einer eigenen Wohnung (41 %) oder bei den Eltern (36 %). 14 % wohnen bei dem Partner/der Partnerin, während 5 % in einer Wohngemeinschaft leben. Bei Verwandten wohnen 3 und in einem Wohnheim eine Person. 32 Personen geben keine Antwort auf diese Frage.

Haben Sie Kinder?

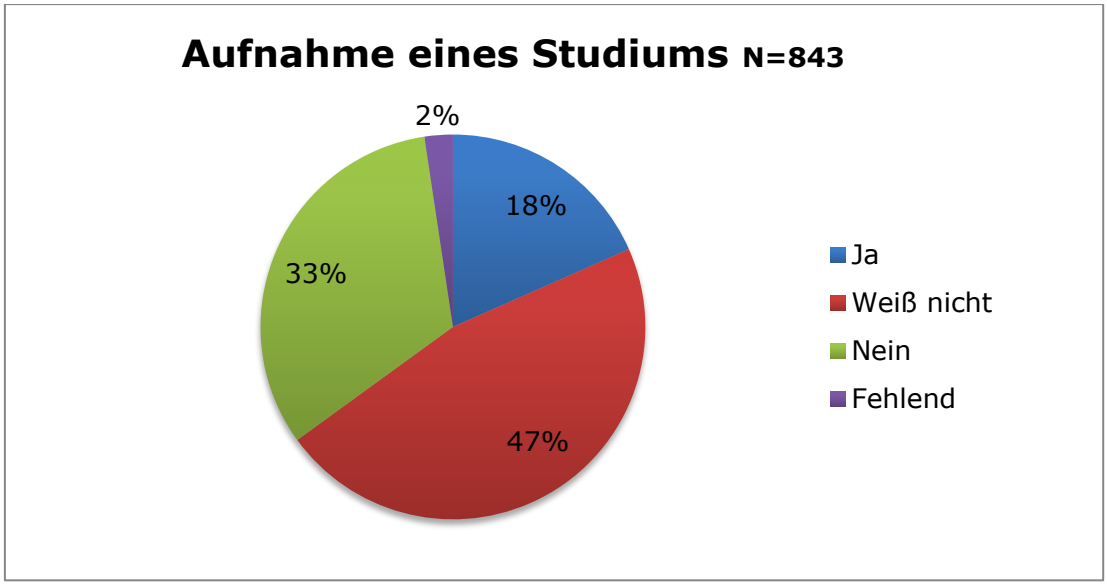


Darstellung 17: Haben Sie Kinder?

75 %, also drei Viertel der 843 Befragten haben keine Kinder. 8 % haben ein Kind, 11 % zwei Kinder und 3 % haben mehr als zwei Kinder. Weitere 3 % haben keine Antwort gegeben.

4.2 Studienmotivation und Präferenzen der Zielgruppe hinsichtlich eines möglichen Studiums

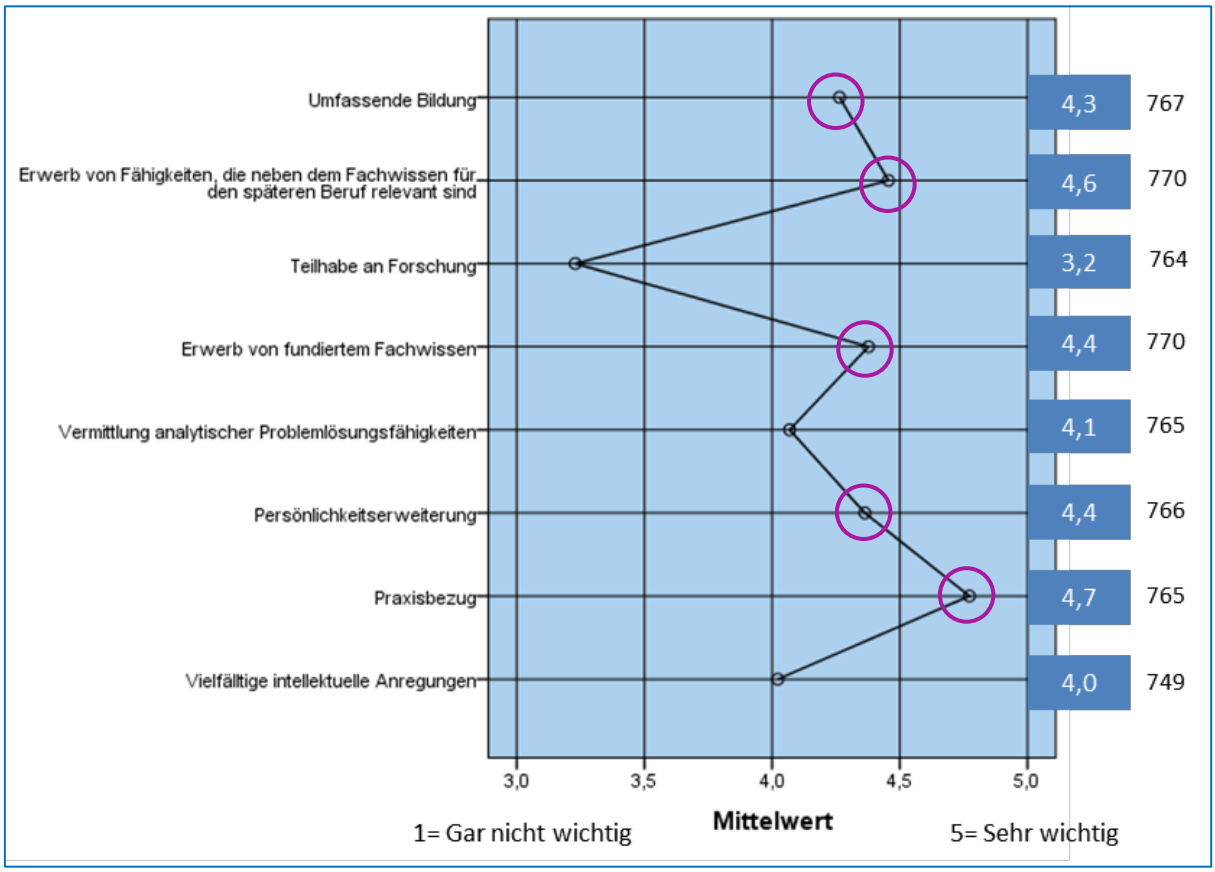
Möchten Sie nach der Ausbildung studieren?



Darstellung 18: Möchten Sie nach der Ausbildung studieren?

Die Frage *„Möchten Sie nach der Ausbildung studieren“* können 47 % der Befragten von 843 Berufspraktikant_innen nicht konkret beantworten, da sie es nicht wissen. 18 % sind sich sicher ein Studium aufzunehmen, während 33 % davon absehen. In 2 % der Fälle liegen keine Antworten vor.

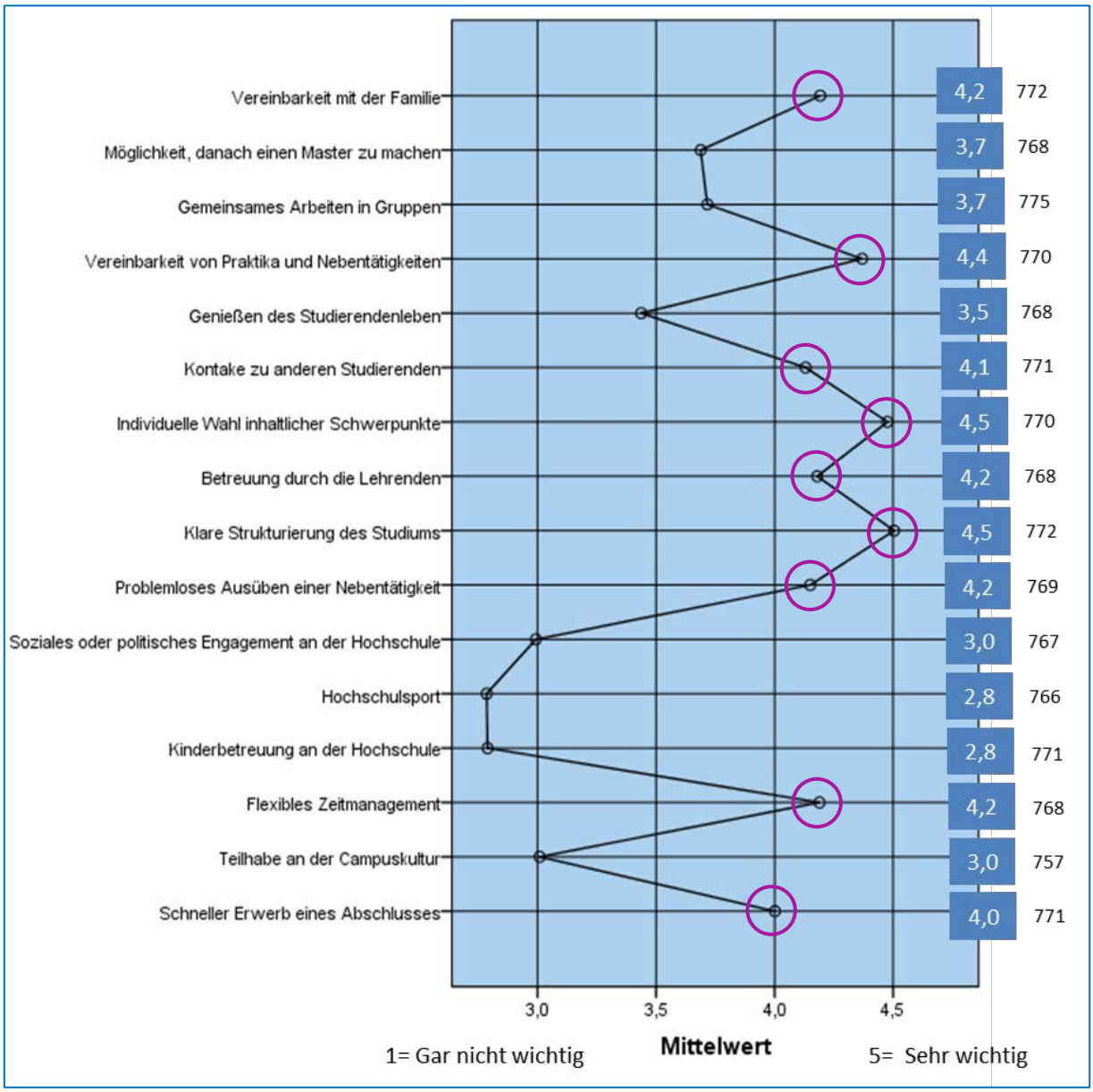
Wie wichtig wären Ihnen die folgenden inhaltlichen Aspekte in einem Studium?



Darstellung 19: Wie wichtig wären Ihnen die folgenden inhaltlichen Aspekte in einem Studium? (Likert-Skala)

Der Praxisbezug wird als sehr wichtig (m=4,7) erachtet und erreicht den höchsten Durchschnittswert. Fähigkeiten, die neben dem Fachwissen ebenfalls relevant für den Beruf sind, werden als ziemlich bis sehr wichtig (m=4,6) angesehen. Im Mittel ist der Erwerb von Fachwissen ziemlich bis sehr wichtig (m=4,4). Die Persönlichkeitserweiterung wird ziemlich bis sehr wichtig (m=4,4) beurteilt, während eine umfassende Bildung durchschnittlich von den Befragten als ziemlich wichtig (m=4,3) erachtet wird. Während die Vermittlung von Problemlösefähigkeiten als ziemlich wichtig (m=4,1) und die vielfältige intellektuelle Anregungen ebenfalls als ziemlich wichtig (4,0) erachtet werden. Teilhabe an Forschung wird als mittelmäßig wichtig (m=3,2) erachtet.

Wie wichtig wären Ihnen die folgenden organisatorischen Aspekte in einem Studium?

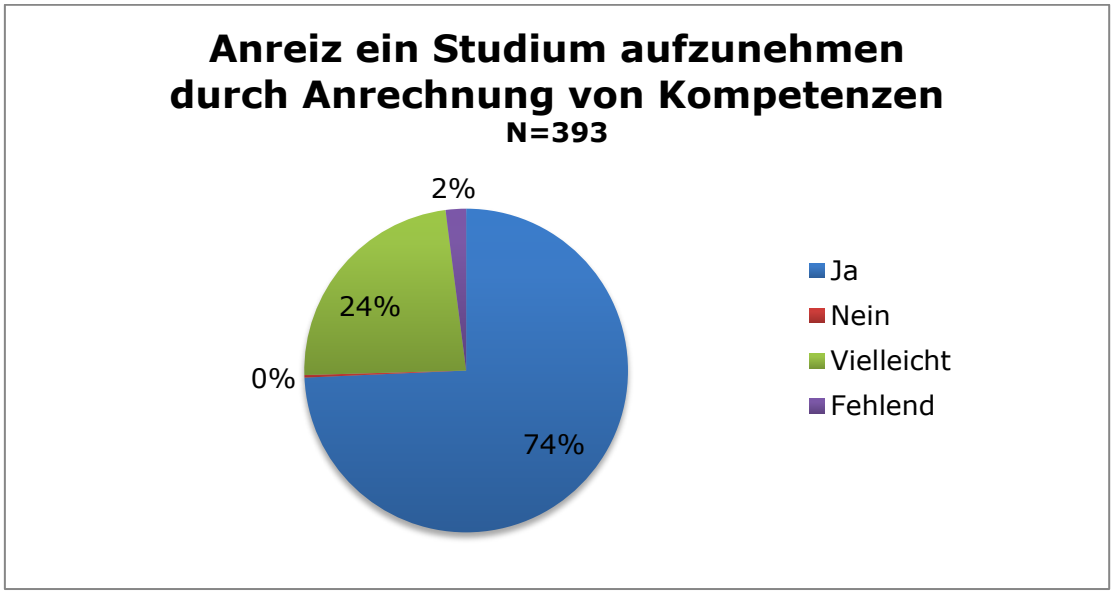


Darstellung 20: Wie wichtig wären Ihnen die folgenden organisatorischen Aspekte in einem Studium? (Likert-Skala)

Eine klare Strukturierung des Studiums sowie die individuelle Wahl inhaltlicher Schwerpunkte werden als sehr wichtig erachtet (m=4,5). Die Vereinbarkeit von Nebentätigkeiten und Praktika wird tendenziell sehr wichtig bewertet (m=4,4). Eine ähnliche Wertigkeit erlangen die Betreuung durch die Lehren-

den, die Vereinbarkeit mit der Familie, ein flexibles Zeitmanagement und das problemlose Ausüben einer Nebentätigkeit (m=4,2). Kontakte zu anderen Studierenden (m=4,1) und ein schneller Erwerb eines Abschlusses (m=4,0) sind im Durchschnitt ziemlich wichtig. Als eher ziemlich wichtig werden die Möglichkeit, danach einen Master zu machen und das gemeinsame Arbeiten in Gruppen angesehen (m=3,7). Darüber hinaus sehen die Befragten das Genießen des Studierendenlebens (m=3,5) als wichtig bis ziemlich wichtig an. Teilhabe an der Campuskultur (m=3,0), Hochschulsport sowie soziales und politisches Engagement an der Hochschule (m=2,8) werden als weniger wichtig bis wichtig betrachtet.

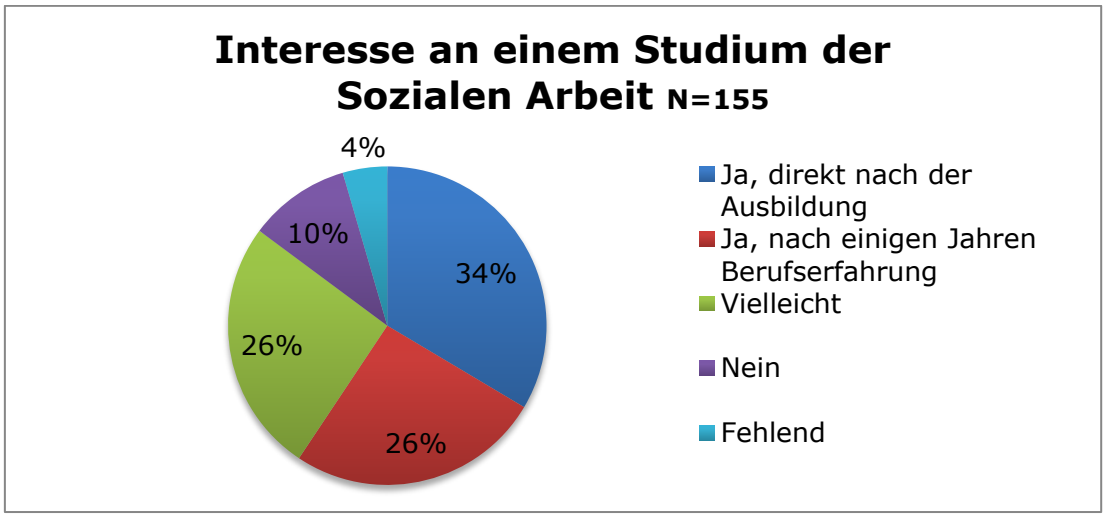
Wäre es ein Anreiz für Sie, ein Studium aufzunehmen, falls Leistungen Ihrer Ausbildung oder Weiterbildungen auf das Studium angerechnet werden und sich damit Ihre Studienzeit verkürzt?



Darstellung 21: Wäre es ein Anreiz für Sie, ein Studium aufzunehmen, falls Leistungen Ihrer Ausbildung oder Weiterbildungen auf das Studium angerechnet werden und sich damit Ihre Studienzeit verkürzt?

Von 393 Befragten, die sich hinsichtlich der Aufnahme eines Studiums noch unsicher sind, ist für 74 % (292) die Anrechnung von Kompetenzen ein Anreiz, zu studieren. Für 24 % (92) ist es vielleicht ein Anreiz. Nur eine Person sieht keinen Anreiz in der Anrechnung. 2 % machen keine Angabe.

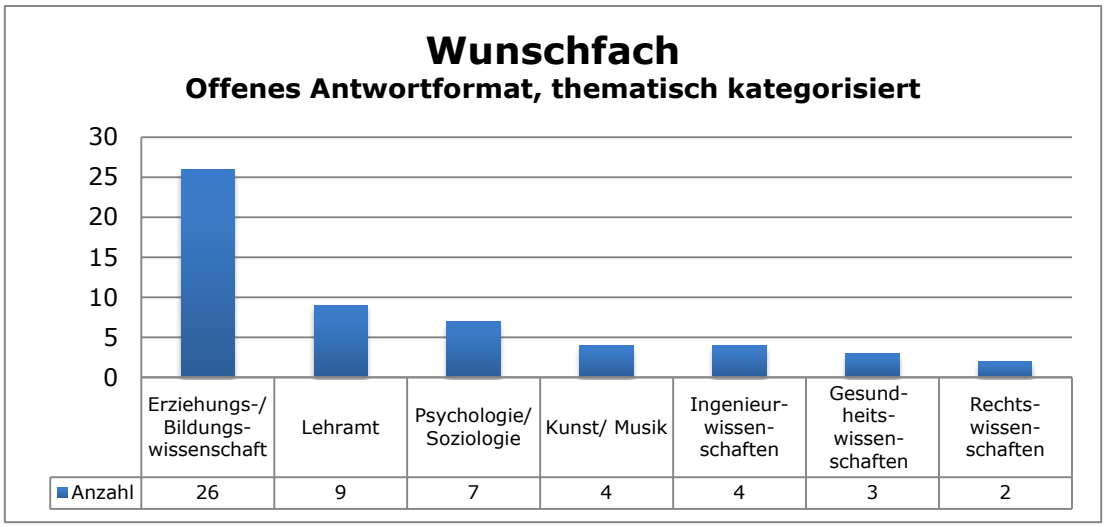
Möchten Sie nach der Ausbildung Soziale Arbeit studieren?



Darstellung 22: Möchten Sie nach der Ausbildung Soziale Arbeit studieren?

Von 155 Befragten, die ein Studium aufnehmen wollen, möchten 34 % (52) direkt und 26 % (40) nach ein paar Jahren Berufserfahrung Soziale Arbeit studieren. 26 % (40) sind sich noch nicht sicher und 10 % (16) möchten Soziale Arbeit nicht studieren. 4 % machen keine Angabe. Die nachstehende Grafik bildet die Antworten ab, die in Bezug auf weitere Wunschfächer angegeben wurden.

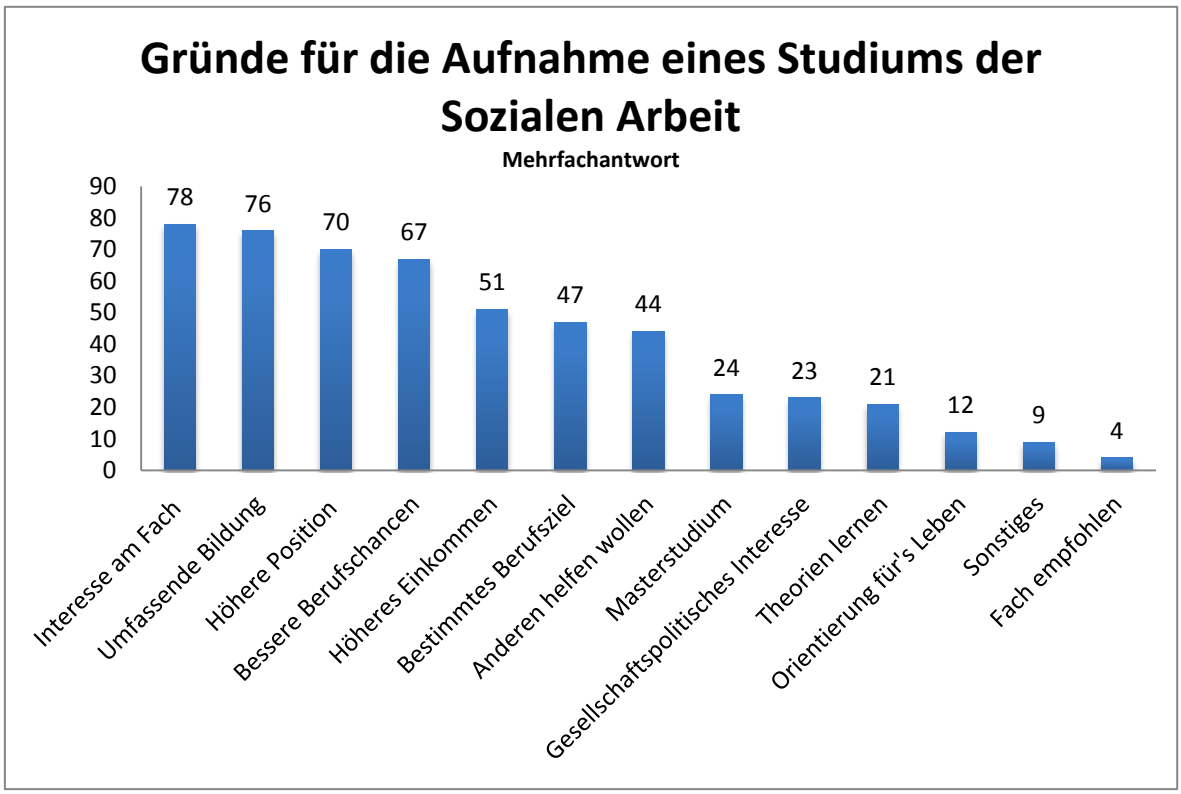
Was möchten Sie nach der Ausbildung studieren?



Darstellung 23: Was möchten Sie nach der Ausbildung studieren?

26 Berufspraktikant_innen möchten einen Studiengang im Bereich der Erziehungs- und Bildungswissenschaften aufnehmen (Frühpädagogik, Pädagogik etc.). 9 Befragte geben Lehramt und 7 Psychologie oder Soziologie als Studienwunschfach an. 4 Personen möchten in den Ingenieur- respektive naturwissenschaftlichen Bereich gehen, während 4 ein künstlerisch-musisches Fach studieren möchten. 3 Befragte möchten ein gesundheitswissenschaftliches und 2 ein rechtswissenschaftliches Fach studieren.

Warum möchten Sie nach der Ausbildung (eventuell) Soziale Arbeit studieren?



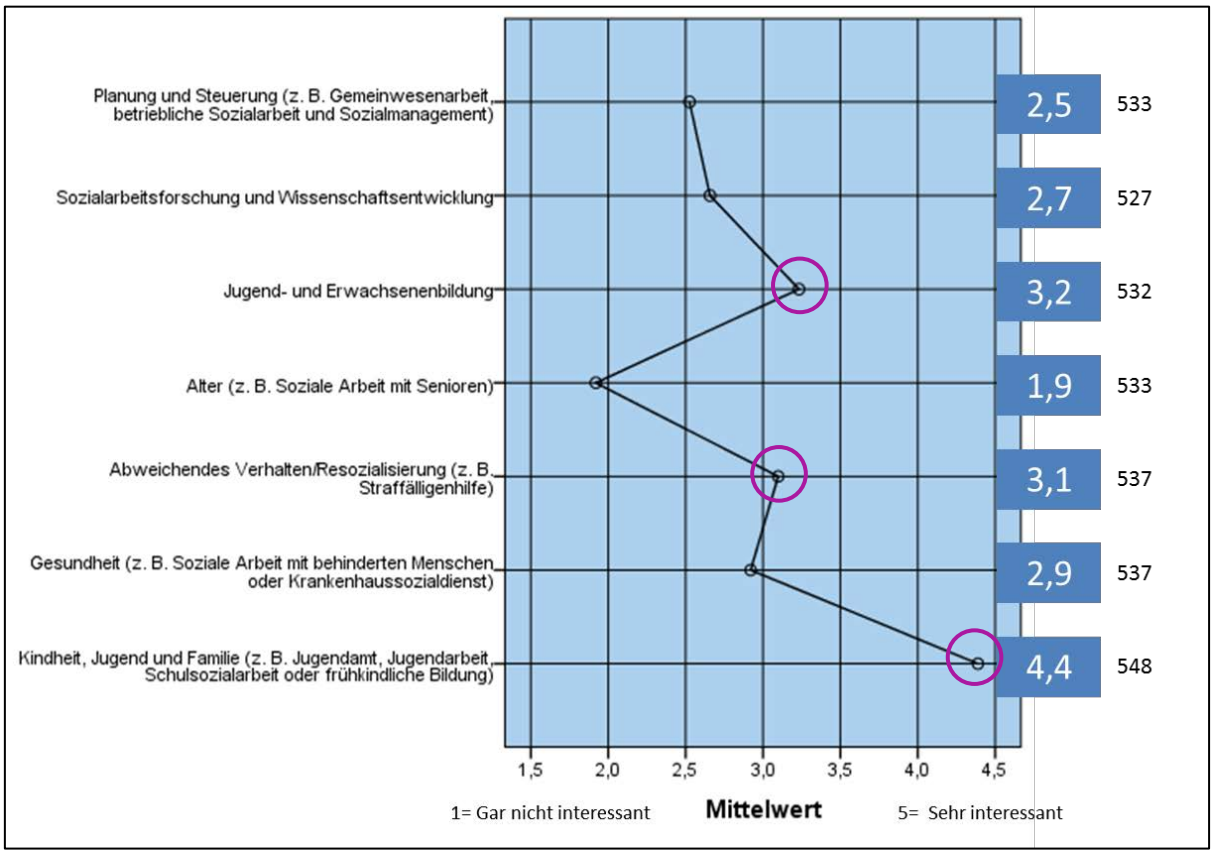
Darstellung 24: Warum möchten Sie nach der Ausbildung (eventuell) Soziale Arbeit studieren?

132 Befragte beabsichtigen nach der Ausbildung (ggf.) Soziale Arbeit zu studieren. Von diesen haben 78 (61 %) Interesse am Fach als einen Grund angegeben Soziale Arbeit zu studieren. 76 (59 %) erhoffen sich eine umfassende Bildung. 70 (55 %) streben eine höhere Position im sozialpädagogischen Bereich an, während 67 (52 %) bessere Berufschancen erwarten sowie 51 (40 %) ein höheres Einkommen. 47 (37 %) verfolgen ein bestimmtes Berufs-

ziel und 44 (34 %) möchten anderen helfen. 24 (19 %) möchten im Anschluss an den Bachelor einen Master-Abschluss machen, während 23 (18 %) aus gesellschaftspolitischem Interesse Soziale Arbeit wählen sowie 21 (16 %) Theorien lernen möchten. Eine Orientierung für das eigene Leben versprechen sich 12 (9 %) Personen. In 4 Fällen (3 %) spielt die Empfehlung des Fachs eine Rolle.

In 9 Fällen (5 %) waren sonstige Gründe relevant. Für 3 von ihnen ist der Abschluss als Zugang für eine bestimmte Position oder Funktion im sozial-pädagogischen/sozialarbeiterischen Bereich relevant. Ebenso ist es für 2 Personen relevant, Fachwissen praktisch anwenden zu können. In 5 Fällen stand darüber hinaus die fachspezifische Wissenserweiterung im Vordergrund.

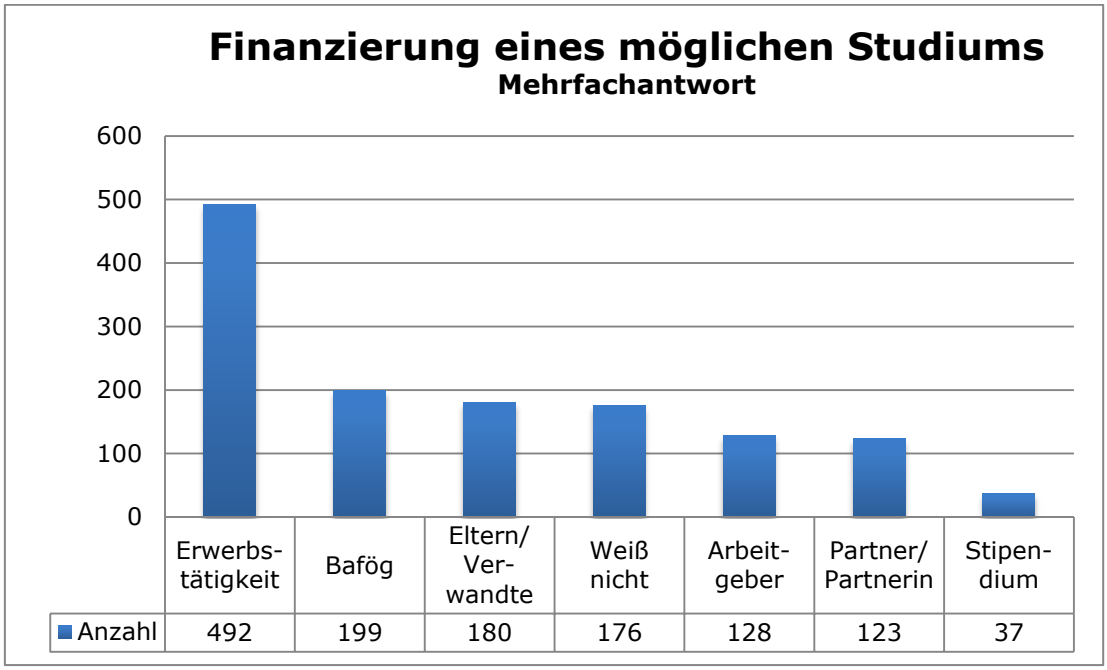
Diese Bereiche der Sozialen Arbeit interessieren mich...



Darstellung 25: Diese Bereiche der Sozialen Arbeit interessieren mich... (Likert-Skala)

Das Arbeitsfeld Kindheit, Jugend und Familie wird von den Befragten für ziemlich bis sehr interessant gehalten (m=4,4), während Jugend und Erwachsenenbildung (m=3,2) sowie Abweichendes Verhalten als mittelmäßig interessant (m=3,1) eingestuft werden. Für den Gesundheitsbereich (m=2,9) sowie für die Sozialarbeitsforschung respektive Wissenschaftsentwicklung (m=2,7) zeigen die Befragten geringeres Interesses. Planung und Steuerung (m=2,5) wird als wenig bis mittelmäßig interessant gesehen, der Bereich der Altenhilfe (m=1,9) erreicht das geringste Interesse.

Wie würden Sie Ihr Studium finanzieren?

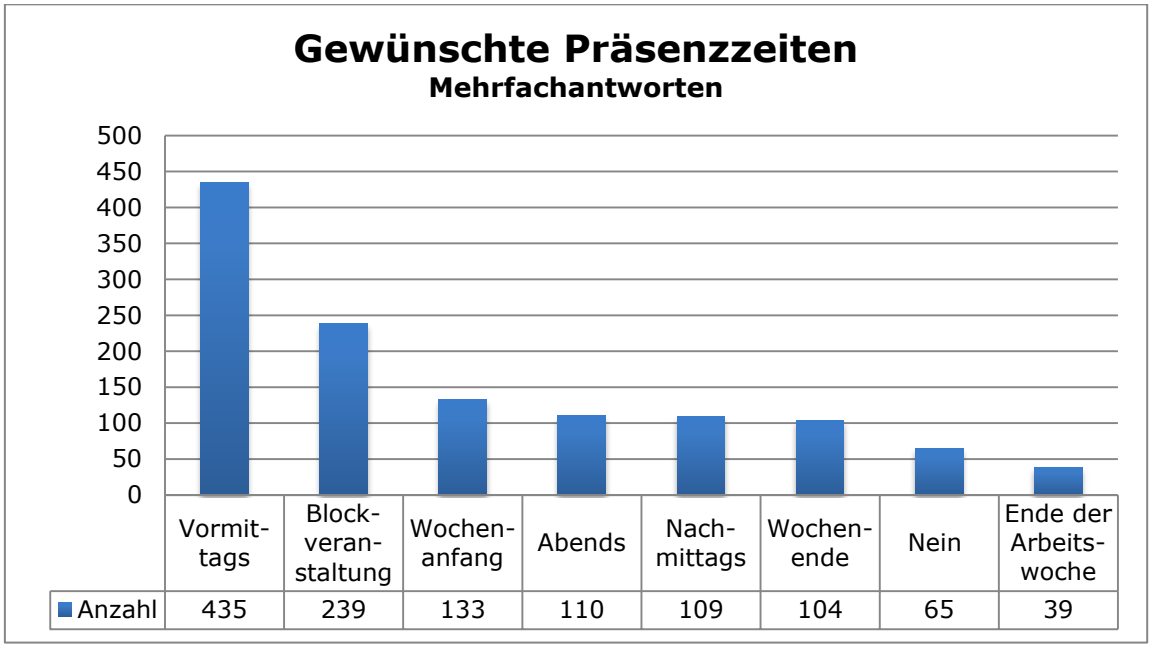


Darstellung 26: Wie würden Sie Ihr Studium finanzieren?

Insgesamt haben 780 Personen angegeben, wie sie ein Studium finanzieren würden. Davon gaben 492 (63 %) Befragte die Finanzierung durch eine Nebentätigkeit an. Ausbildungsförderung würden 199 (24 %) beantragen. 180 (23 %) würden das Studium über die Eltern bzw. Verwandte finanzieren, während 176 (23 %) nicht wissen, wie sie die Finanzierung ein möglichen Studiums gestalten. 128 (16 %) gaben die Finanzierung des Studiums mit

Hilfe des Arbeitgebers an. 123 (16 %) geben die Partnerin/den Partner und 39 (5 %) ein Stipendium an.

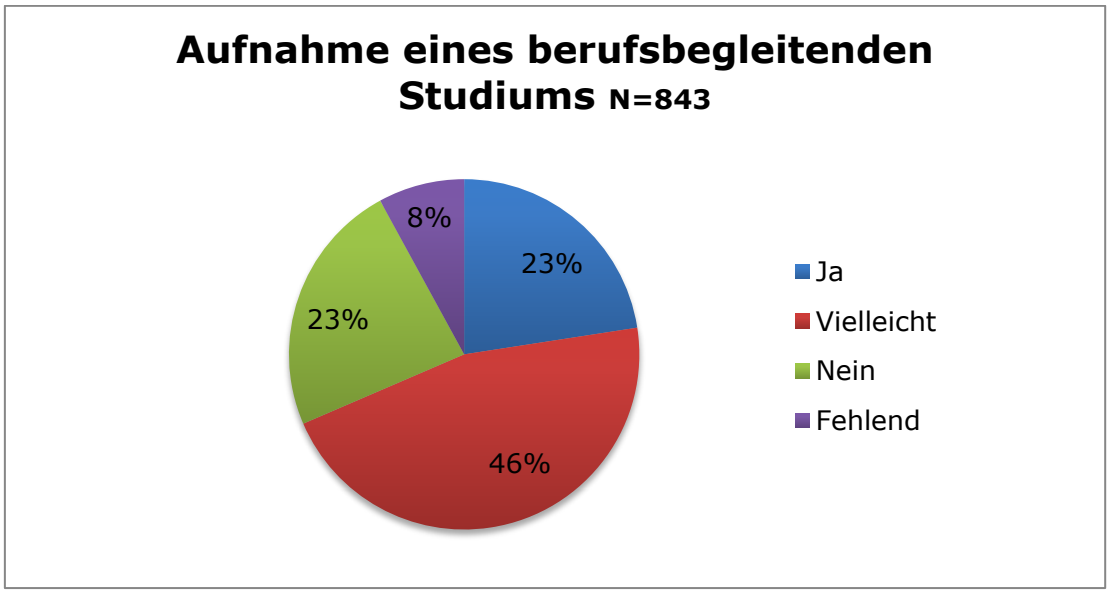
Würden Sie Studienangebote oder Seminare zu einer bestimmten, dauerhaften Tageszeit oder Wochenzeit begrüßen und wenn ja, wann?



Darstellung 27: Würden Sie Studienangebote oder Seminare zu einer bestimmten, dauerhaften Tageszeit oder Wochenzeit begrüßen und wenn ja, wann?

701 Befragte haben angegeben, welche zeitliche Organisationsform der Präsenzveranstaltungen sie bevorzugen würden. 435 (62 %) wünschen Veranstaltungen am Vormittag. Blockveranstaltungen werden von 239 (34 %) Personen bevorzugt. Den Wochenanfang favorisieren 133 (19 %). Die Nachmittage werden von 109 (15 %) Befragten und die Abende von 110 (16 %) präferiert. 104 präferieren (15 %) das Wochenende sowie das Ende der Arbeitswoche 39 (6 %). 65 (9 %) Personen haben Nein angegeben und damit keine zeitlichen Präferenzen benannt.

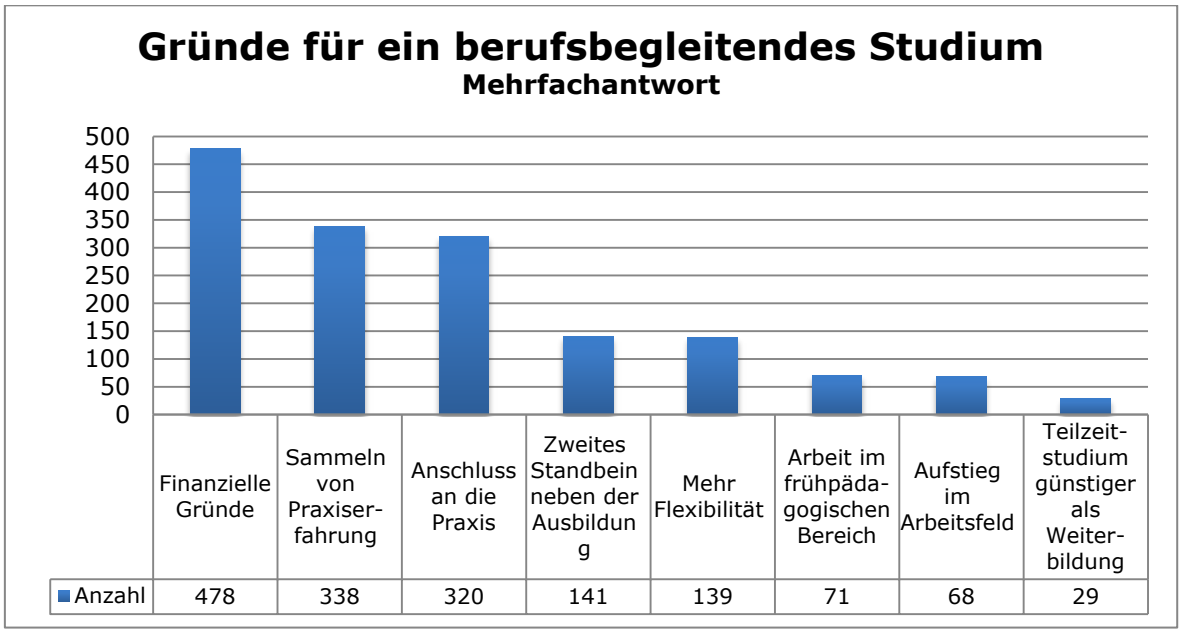
Möchten Sie ein berufsbegleitendes Studium aufnehmen?



Darstellung 28: Möchten Sie ein berufsbegleitendes Studium aufnehmen?

Von den 843 Befragten haben 46 % noch keine Entscheidung bezüglich der Aufnahme eines berufsbegleitenden Studiums getroffen. 23 % beabsichtigen ein berufsbegleitendes Studium aufzunehmen, und 23 % lehnen ein berufsbegleitendes Studienformat für sich ab. 8 % der Befragten haben diese Frage nicht beantwortet.

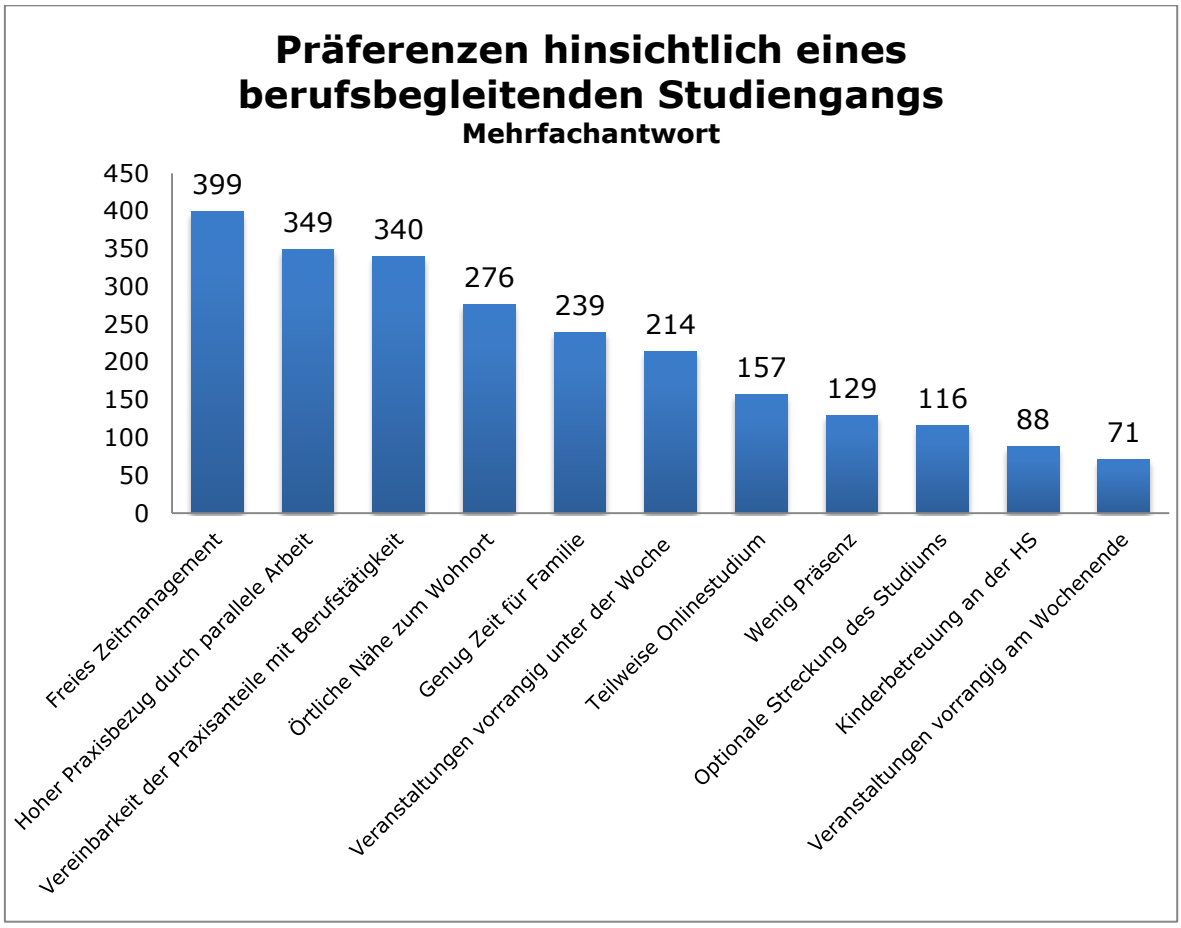
Was veranlasst Sie, anstatt eines Vollzeitstudiums (eventuell) berufsbegleitend zu studieren?



Darstellung 29: Was veranlasst Sie, anstatt eines Vollzeitstudiums (eventuell) berufsbegleitend zu studieren?

Insgesamt haben 606 Personen Gründe für die mögliche Aufnahme eines berufsbegleitenden Studiums angegeben. Von diesen haben 478 (79 %) finanzielle Gründe genannt. Für 338 (56 %) ist wichtig, nebenher viel Praxiserfahrung zu sammeln, was durch 320 (52 %) Personen mit der Nennung Anschluss an die Praxis untermauert wird. 141 (23 %) sehen das Studium auch als zweites Standbein neben der Erzieher_innen-Qualifikation. 139 (23 %) geben eine höhere Flexibilität als Grund an. 71 (12 %) möchten auf jeden Fall nach der Ausbildung im frühpädagogischen Bereich tätig werden und 68 (12 %) im frühpädagogischen Feld aufsteigen. 27 (4 %) Studienteilnehmer_innen sehen ein berufsbegleitendes Studium günstiger als eine Weiterbildung an.

Welche Merkmale muss ein berufsbegleitender Studiengang erfüllen, damit er für Sie attraktiv ist?



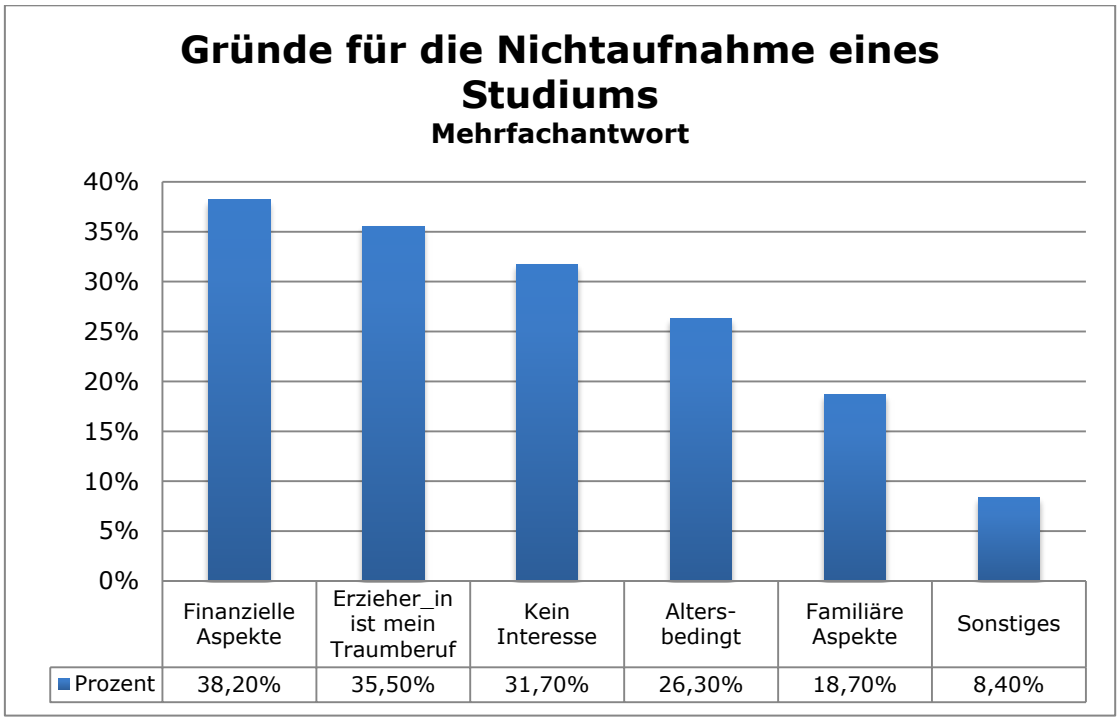
Darstellung 30: Welche Merkmale muss ein berufsbegleitender Studiengang erfüllen, damit er für Sie attraktiv ist?

Von den 843 Berufspraktikant_innen haben 620 Befragte ihre Präferenzen hinsichtlich eines berufsbegleitenden Studienformats angegeben. 399 (64 %) finden ein freies Zeitmanagemt relevant. 349 (56 %) nennen einen hohen Praxisbezug durch die mögliche parallele Arbeit sowie 340 (55 %) die Vereinbarkeit von Beruf und Praxisanteilen im Studium. 276 (44 %) haben die örtliche Nähe zum Wohnort angegeben. 239 (38 %) möchten genug Zeit für die Familie. 214 (34 %) präferieren Veranstaltungen unter der Woche und Onlineanteile bewerten 157 (25 %) als wichtig. 129 (21 %) bevorzugen wenig Anwesenheitszeiten. Eine optionale Streckung des Studiums finden 116

(19 %) Befragte wichtig. 88 (14 %) sehen Kinderbetreuung an der Hochschule als wichtig an, während 71 (11 %) Veranstaltungen am Wochende bevorzugen.

Warum kommt ein Studium für Sie nicht in Frage?

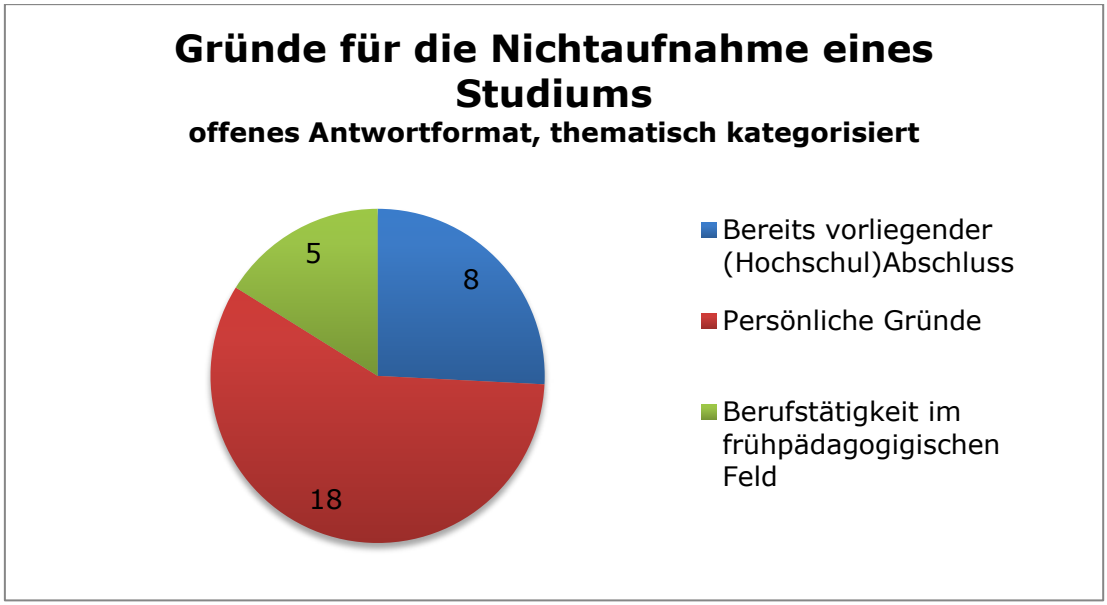
Bei der Frage *„Warum kommt ein Studium für Sie nicht in Frage?“* konnte die Kohorte mehrere vorgegebene Antworten markieren und darüber hinaus auch in einem offenen Antwortfeld eigene Antworten ergänzen. In der ersten Abbildung ist die Verteilung zu den vorgegebenen Antworten enthalten. Die zweite Abbildung gibt einen Überblick über die offenen Antworten, die in thematischen Kategorien gebündelt wurden.



Darstellung 31: Gründe für die Nichtaufnahme eines Studiums

Von den 33 % der Befragten, die kein Studium anschließen wollen, werden folgende Gründe angegeben: 38 % benennen finanzielle Aspekte. 31 % haben kein Interesse, 35 % sehen den Beruf des Erziehers bzw. der Erzieherin als ihren Traumberuf an, während fast 100 Befragte (38 %) finanzielle Aspekte benennen. Für 69 Befragte (26 %) kommt ein Studium auf Grund ihres Alters

nicht in Frage und familiäre Aspekte geben 49 Personen (19 %) an. In der nachstehenden Abbildung sind die Antworten dargestellt, die in der offenen Frage *„Falls Sonstiges, warum möchten Sie nicht studieren?“* gegeben wurden.

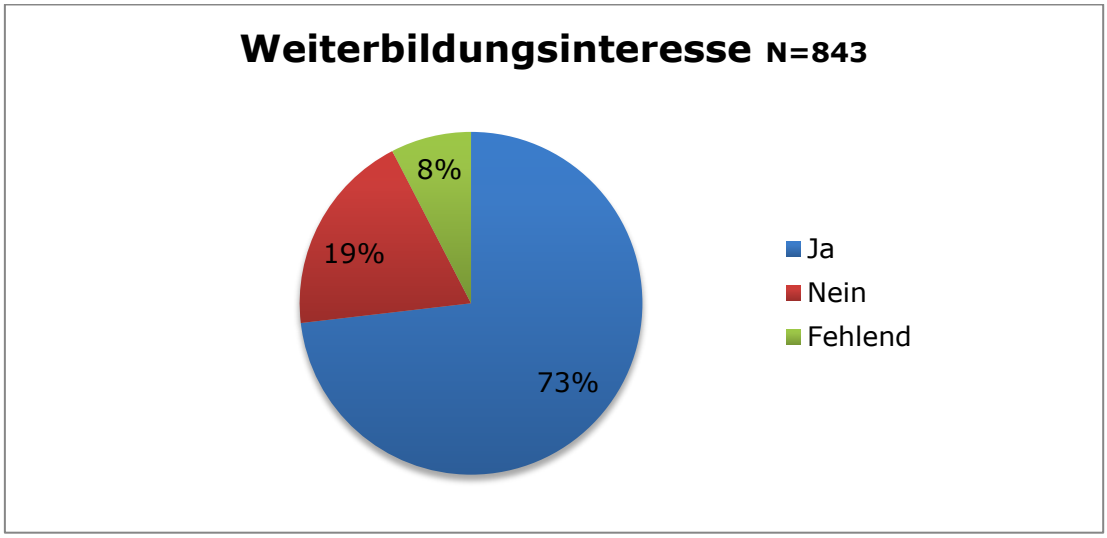


Darstellung 32: Falls Sonstiges, warum möchten Sie nicht studieren?

Unter sonstigen Gründe werden genannt: Persönliche Gründe, wozu auch explizit finanzielle Aspekte zählen (18), ein bereits vorliegender (Hochschul-) Abschluss (8) und der Wunsch nach Arbeit im frühpädagogischen Bereich (5).

4.3 Interesse an Weiterbildungen

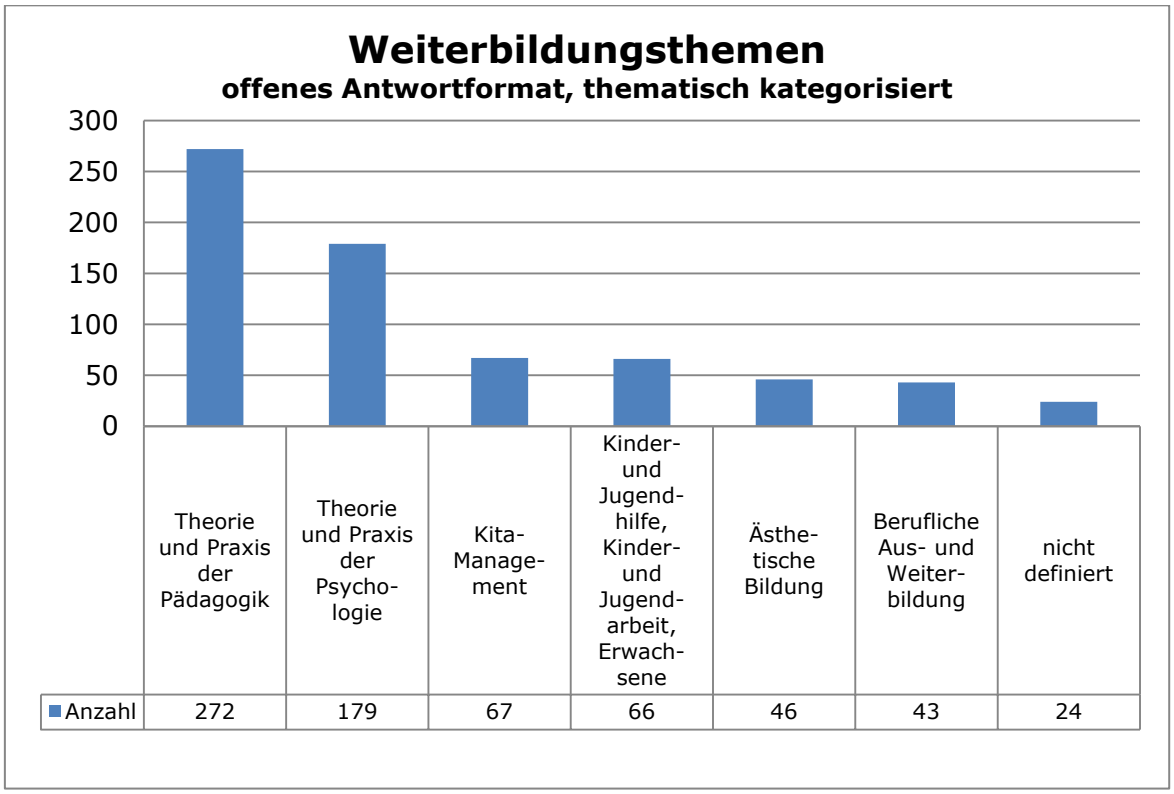
Haben Sie Interesse an zukünftigen Weiterbildungen?



Darstellung 33: Haben Sie Interesse an zukünftigen Weiterbildungen?

Von 843 Befragten haben 73 % grundsätzlich Interesse an Weiterbildungen. Das sind 616 Personen und damit beinahe zwei Drittel der Grundgesamtheit. 19 % haben kein Interesse und 8 % haben keine Angabe gemacht.

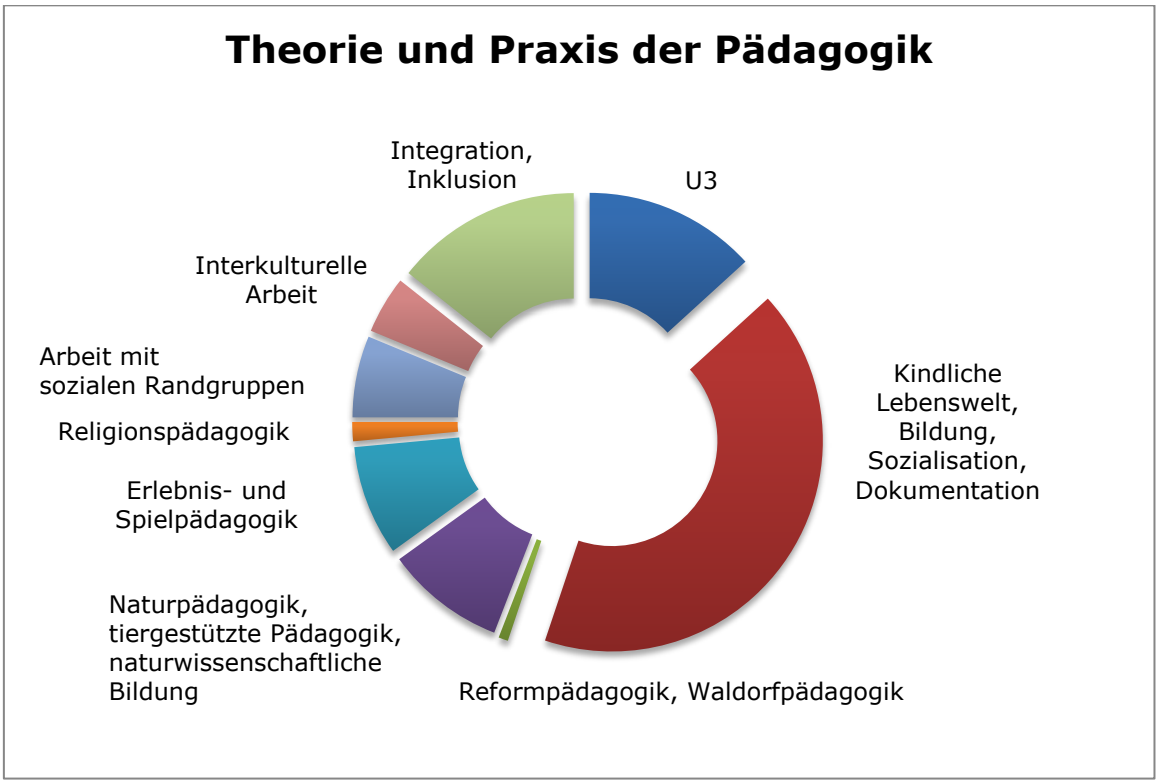
Die Berufspraktikant_innen wurden in diesem Zusammenhang auch gefragt, welche Themen sie gerne in einer Weiterbildung bearbeiten würden. Die angehenden Erzieher_innen konnten hierbei offen antworten. Ihre Antworten wurden in den folgenden Kategorien grob geclustert.



Darstellung 34: Welche Weiterbildungsthemen interessieren Sie?

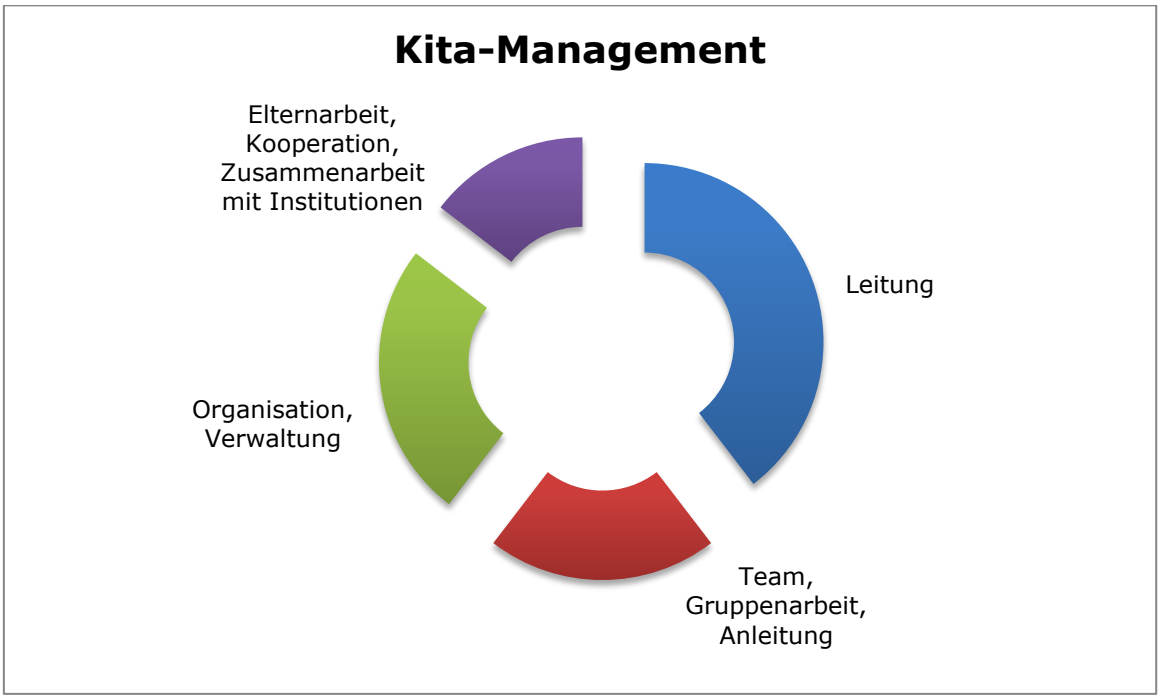
In einer ersten Auswertung des Weiterbildungsinteresses dominiert deutlich der Bereich Theorie und Praxis der Pädagogik (291 Nennungen). An zweiter Stelle folgt der Bereich Theorie und Praxis der Psychologie (176 Nennungen). Interesse erwecken auch die Bereiche Kita-Management (67 Nennungen) sowie Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendarbeit und Erwachsene (65 Nennungen). Darauf folgen Ästhetische Bildung (46 Nennungen) sowie Berufliche Weiterbildung (24 Nennungen). 24 Nennungen waren nicht konkret definiert.

Die nachfolgenden sechs Darstellungen bilden die Gewichtung unterschiedlicher Themenfelder innerhalb der jeweiligen Kategorien ab.

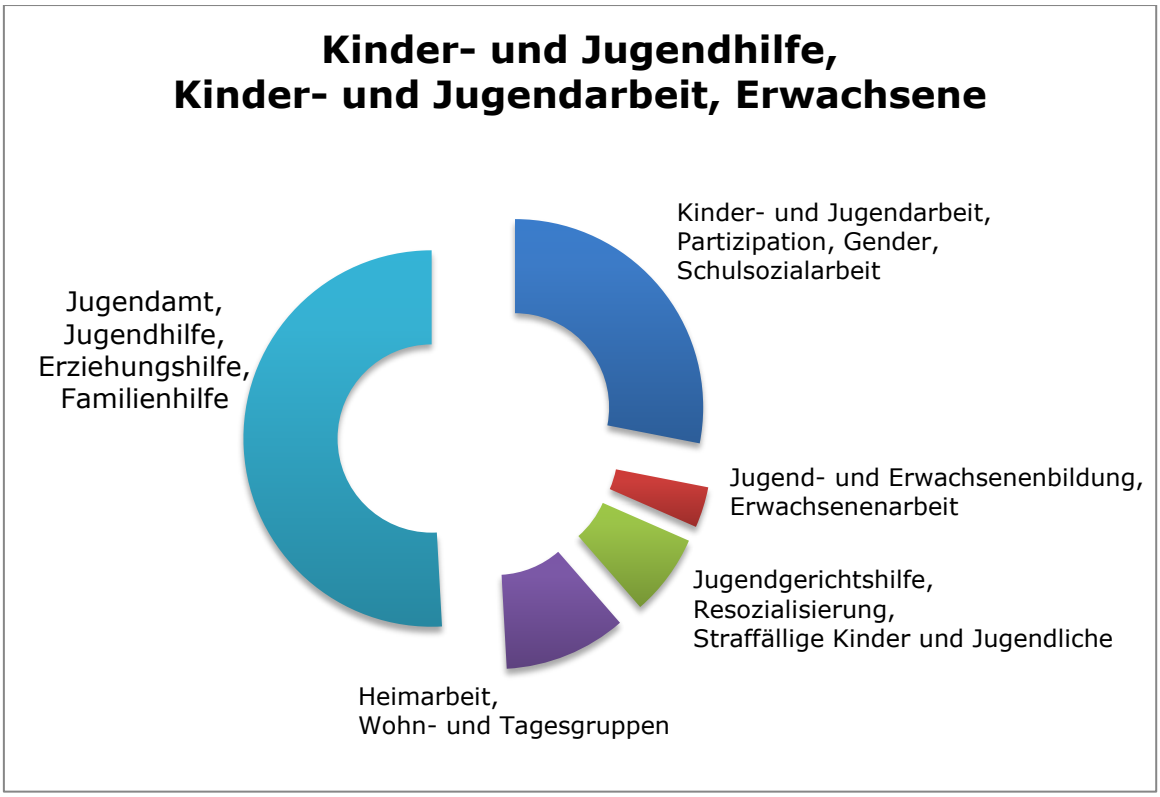


Darstellung 35: Weiterbildungskategorie Theorie und Praxis der Pädagogik

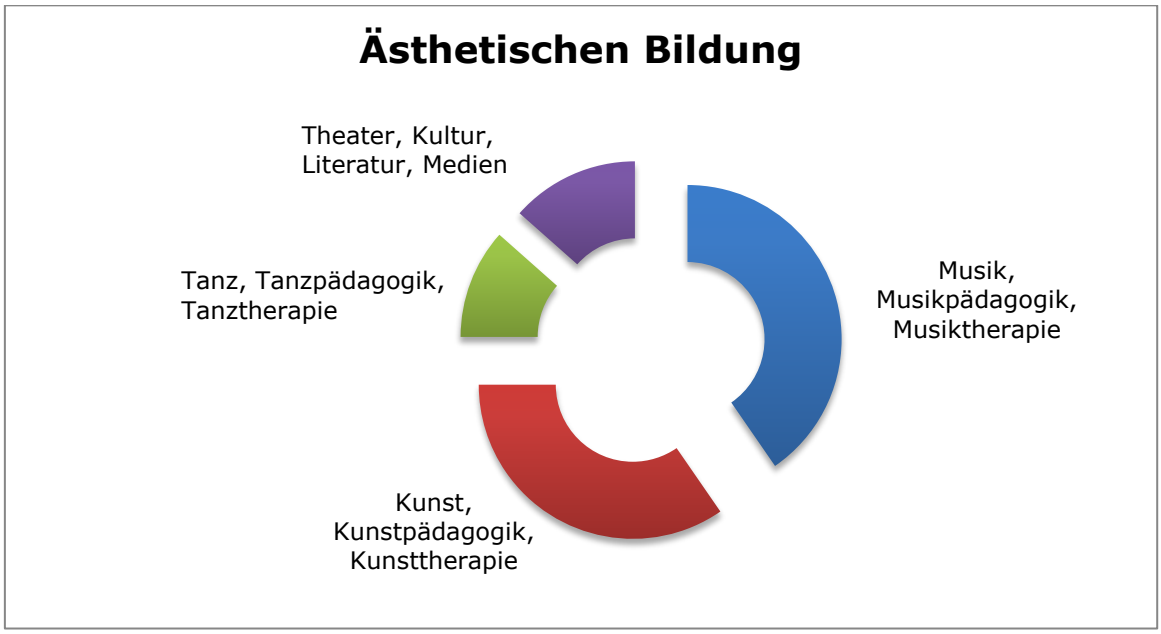
Darstellung 36: Weiterbildungskategorie Theorie und Praxis der Psychologie



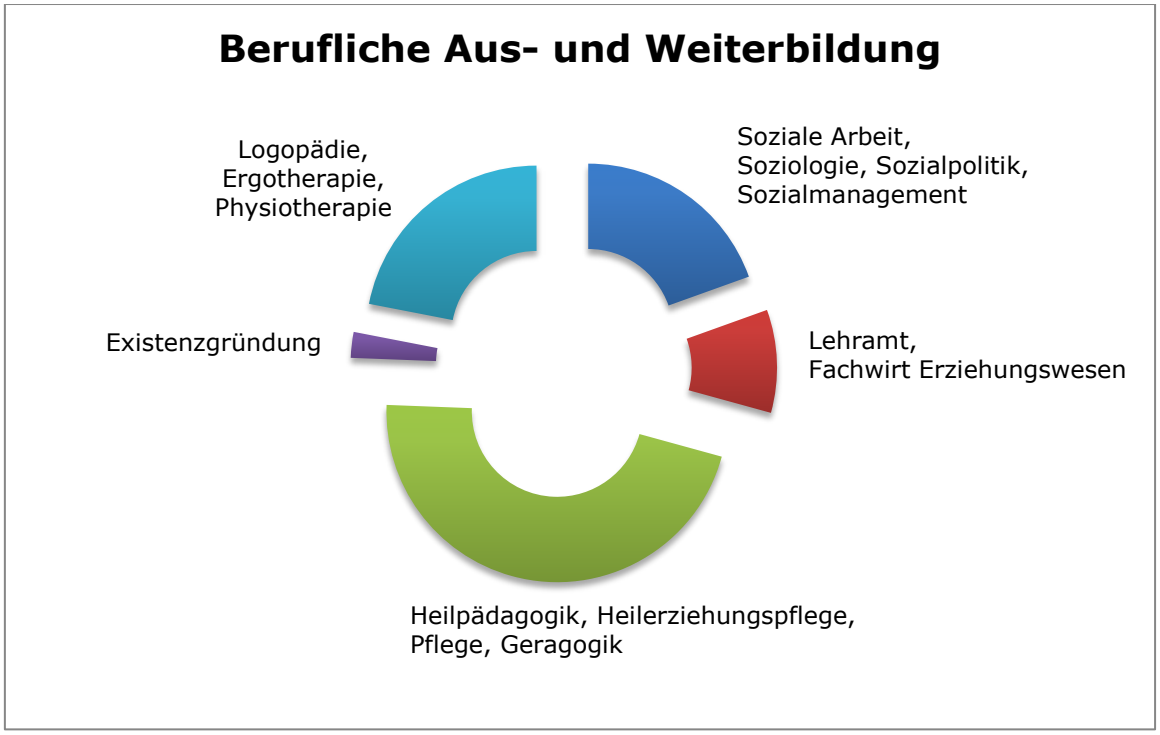
Darstellung 37: Weiterbildungskategorie Kita-Management



Darstellung 38: Weiterbildungskategorie Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsene



Darstellung 39: Weiterbildungskategorie Ästhetische Bildung



Darstellung 40: Weiterbildungskategorie Berufliche Weiterbildung

5 Zusammenfassung und weitere Vorgehensweise

Im Folgenden werden wesentliche Befunde zusammengefasst, erste Tendenzen herausgearbeitet und die sich daraus ergebenden weiteren Untersuchungsfragen (optisch hervorgehoben) formuliert.

5.1 Zur Lebenssituation der Erhebungsgruppe

Soziodemographische Daten

Alter und Geschlecht

Das Durchschnittsalter der Untersuchungsgruppe liegt bei 26,8 Jahren. Der Anteil der Frauen beträgt 86 %, der Männeranteil liegt bei 13 %.

> Gibt es einen Zusammenhang zwischen Geschlecht und Studienwunsch?

Hochschulzugangsberechtigung

Mehr als die Hälfte der Befragten geben an, schon vor der Erzieher_innenausbildung eine Hochschulzugangsberechtigung erworben zu haben. Davon verfügten 15 % über das Abitur und 41 % über ein Fachabitur und damit über ein überdurchschnittliches Bildungsniveau.

> Besteht eine Beziehung zwischen der vorhandenen Hochschulzugangsberechtigung vor der Erzieher_innenausbildung und einem späterem Studienwunsch?

Familialer Hintergrund

- Migrationshintergrund

Die überwiegende Mehrheit der Erzieher_innen (83 %) wurde in Deutschland geboren. 31 % der Erzieher_innen haben Eltern, die nicht in Deutschland geboren wurden. Diese Gruppe verfügt damit nach der Definition des Statistischen Bundesamtes (2010) über einen Migrationshintergrund.

Ist ein Bezug zwischen Migrationshintergrund, Bildungsniveau der Eltern und Studienwunsch erkennbar?

- Eltern mit akademischem Abschluss

Nahezu zwei Drittel der Befragten entstammt Familien mit Eltern ohne akademischen Abschluss. Bei den restlichen Personen verfügen 16 % der Väter und 5 % der Mütter über einen akademischen Abschluss. In 8 % der Fälle haben beide Eltern einen Hochschulabschluss erlangt. Die Befragten gehören mit Blick auf diese Zahlen deutlich zur Gruppe der Bildungsaufsteiger_innen.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Bildungsstand der Eltern und Studienwunsch?

- Partnerschaft

Es wurde außerdem auch nach dem Bildungsstand der Partnerin/des Partners gefragt. Es geben 70 % der Befragten an, in einer Beziehung zu leben, davon haben 23 % eine Partnerin/einen Partner, die/der studiert oder bereits einen akademischen Abschluss erreicht hat. Auffällig ist, dass der Großteil der Partner_innen Naturwissenschaften studiert (hat), gefolgt von Sozialwissenschaften (inklusive Sozialer Arbeit) und den Wirtschaftswissenschaften.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Studienwunsch und dem Studium der Partnerin/des Partners?

- Eigene Kinder

25 % der Befragten haben eigene Kinder. Es leben allerdings nur 14 % mit einer Partnerin/einem Partner zusammen. Um Fragen nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf beantworten zu können, wäre es sinnvoll, Profile der Befragten mit und ohne Kinder anzulegen, diese nach Alter, Wohnsituation etc. zu differenzieren und dann mit einem möglichen Studienwunsch abzugleichen.

Wie stellt sich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium für die Befragten dar?

5.2 Studieninteresse und Studienmotivation

18 % der Befragten äußern dezidiert den Wunsch, nach Abschluss der Erzieher_innenausbildung zu studieren. 47 % sind in dieser Frage noch unschlüssig und 33 % lehnen ein Studium ab.

Die Studienentschlossenen

Am wichtigsten sind dieser Zielgruppe für das Studium der Praxisbezug, der Erwerb von Kompetenzen und Fachwissen, die Persönlichkeitserweiterung, Problemlösefähigkeiten und vielfältige intellektuelle Anregungen – am geringsten ist das Interesse an Forschung.

Für die Organisation des Studiums wird die Möglichkeit der inhaltlichen Wahl der Schwerpunkte am wichtigsten erachtet, gefolgt von der Vereinbarkeit von Nebentätigkeiten und Praktika. Gleich wichtig sind die Betreuung durch die Lehrenden und die Vereinbarkeit von Studium und Familie. Ziemlich wichtig sind das problemlose Ausüben einer Nebentätigkeit, Kontakte zu anderen Studierenden und der schnelle Erwerb eines Abschlusses. Weniger wichtig werden die Teilhabe an der Campuskultur, am Hochschulsport sowie das soziale und politische Engagement an der Hochschule gesehen.

Als gewünschter Schwerpunkt steht das Arbeitsfeld Kindheit, Jugend und Familie deutlich an der Spitze. Mittelmäßig interessant sind die Jugend- und Erwachsenenbildung sowie Abweichendes Verhalten. Der Gesundheitsbereich, die Sozialarbeitsforschung, Planung und Steuerung werden deutlich weniger favorisiert. Die Altenhilfe erreicht das geringste Interesse.

Gründe für die Aufnahme eines Studiums der Sozialen Arbeit sind neben dem Interesse am Fach und einer umfassenden Bildung insbesondere das Erlangen einer beruflich höheren Position und ein höheres Einkommen. Dabei verbleiben die Erzieher_innen in ihrer Ausrichtung bei den schon vertrauten Zielgruppen.

Bei den gewünschten Präsenzzeiten im Studium fällt auf, dass deutlich der Vormittag favorisiert wird. Ob dies mit einer vorweggenommenen Vorstellung der Vereinbarkeit des Studiums mit einer Familie korreliert, kann nur vermutet werden.

Die Befunde lassen bei den Entschlossenen eine äußerst hohe Bildungs- und Aufstiegsmotivation erkennen, die zielgerichtet auf einen Abschluss hinarbeitet ohne dabei die gesicherte Finanzierung des Studiums und die Familie aus dem Auge zu verlieren. Auffällig ist die hohe Relevanz der Betreuung durch die Lehrenden. Die studieninteressierten Erzieher_innen erscheinen in einem relativ klar umrissenen Rahmen karriereorientiert ohne sich auf unbekanntes Terrain begeben zu wollen und Risiken einzugehen. Die eher vergnüglichen Aspekte des Studiums oder ein darüber hinausgehendes Engagement scheinen mit der Bildungsorientierung nicht in Einklang zu stehen.

Das Interesse an einem Studium der Sozialen Arbeit ist bei dieser Gruppe relativ hoch (60 %), weitere 26 % sind darüber noch unsicher. Nur bei 10 % steht definitiv ein anderer Studienwunsch an der Spitze.

> Lassen sich aus den Aussagen der 26 % der noch Unsicheren Befunde extrahieren, welche diese Unsicherheit erklären?

Die Unentschlossenen

Die große Gruppe der Unentschlossenen ist für die Forschungsfragen dieser Studie von hohem Interesse. Ein Großteil dieser Gruppe (74 %) sieht in der Anrechnung von Kompetenzen aus der Erzieher_innenausbildung auf das Studium einen hohen Anreiz, 24 % geben hier ein „vielleicht" an, was möglicherweise mit mangelnden Informationen über die Anrechnungsmöglichkeiten zusammenhängt. Diese Aussagen zeigen einen Bedarf, das Anrechnungsverfahren gerade gegenüber der Gruppe von Studienunschlüssigen viel stärker als bisher bekannt zu machen.

> Welche Aussagen hinsichtlich eines Studiums werden aus dieser Kohorte sonst noch gemacht? Gibt es Aussagen aus dieser Gruppe, die ihre Skepsis über ein

Studium erklären könnten?

Die ein Studium Ablehnenden

Ein Drittel der Befragten möchte nicht studieren. Es sind vor allem finanzielle Aspekte, welche diese Entscheidung beeinflussen. Die Gruppe betont allerdings größtenteils, dass sie mit dem Abschluss des Erziehers bzw. der Erzieherin bereits ihren Traumberuf erlangt haben. Daraus leitet sich möglicherweise das mangelnde Interesse am Studium ab. Ansonsten werden noch das Alter und familiäre Aspekte als ausschlaggebend für die Entscheidung gegen ein Studium angegeben. Ein kleiner Teil der Befragten verweist an dieser Stelle auch auf einen bereits vorliegenden Hochschulabschluss.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Alter, Familienstand und Existenz von Kindern, welche die Ablehnung eines Studiums erklären?

Aufnahme eines berufsbegleitenden Studiums

Es wurde in der Befragung zwischen dem Studienwunsch ganz allgemein und einem berufsbegleitenden Studium differenziert. Letzteres lehnen 23 % der Befragten ab, die gleiche Anzahl möchte dezidiert berufsbegleitend studieren. Die größte Gruppe, nämlich 46 % ist diesbezüglich unentschlossen.

Für das berufsbegleitende Studium stehen finanzielle Gründe an der Spitze, gefolgt von dem Wunsch Praxiserfahrungen zu sammeln und den Anschluss an die Praxis nicht zu verlieren. Außerdem wird diese Studienform als „Zweites Standbein neben der Ausbildung" betrachtet. Das berufsbegleitende Studium sollte an erster Stelle ein freies Zeitmanagement ermöglichen, an zweiter Stelle einen hohen Praxisbezug aufweisen und an dritter Stelle Praxisanteile des Studiums mit der Berufstätigkeit verknüpfen können. Weitere Merkmale beziehen sich auf Vereinbarkeitsaspekte des Studiums mit dem privaten Leben wie „Wohnortnähe" und „Genug Zeit für die Familie" zu haben.

5.3 Interesse an Weiterbildung

Die Befragten bestätigen ein äußerst hohes Interesse an Weiterbildung (73 %). An der Spitze (272 Nennungen) stehen pädagogische Themen, Fragen der Sozialisation und zur Qualifizierung für erlebnis-, naturbezogene und spielpädagogische Methoden. Ebenfalls wird hohes Interesse an Weiterbildungen bezüglich der Arbeit mit besonderen Zielgruppen wie z. B. Menschen mit Behinderungen und Menschen im höheren Lebensalter deutlich sowie an den Themenfeldern Inklusion und Integration.

Es fällt auf, dass insbesondere das Thema „U3", also der Krippenbereich, genannt wird. Für die im Rahmen des MainCareer-Projektes entwickelte Weiterbildung „Ein guter Start ins Leben - bildungsorientierte Arbeit mit Kindern unter 3" wird damit eine neue Zielgruppe sichtbar. Bislang war geplant, die Weiterbildung vorrangig an berufserfahrene Erzieher_innen zu richten. Es muss nun geprüft werden, ob die Absolvent_innen der Fachschulen für Sozialpädagogik stärker als Zielgruppe in den Blick genommen werden könnten.

An zweiter Stelle (179 Nennungen) werden Themen zur Theorie und Praxis der Psychologie Beratung genannt. Neben einem grundlegenden Interesse an der Erweiterung des Wissens zur (Entwicklungs-)Psychologie und zu Formen der Psychotherapie interessieren sich die Befragten sehr für Methoden des Umgangs mit aggressivem Verhalten von Kindern, Gewaltprävention und Konfliktbewältigung, für Techniken der Gesprächsführung, der Supervision und Mediation sowie für die sozialpädagogische Diagnostik. Auch Beratung und systemische Arbeit, Bewegung und Entspannung werden erwähnt.

An dritter Stelle wird der Wunsch nach einer Qualifizierung für die KiTa-Leitung deutlich. Zum KiTa-Management (67 Nennungen) zählt dezidiert die Leitungsqualifikation, der Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen zur Organisation und Verwaltung, zur Teamleitung sowie zur Elternarbeit und zur Kooperation mit Institutionen.

Das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe, darin die Erziehungs- und Familienhilfen, die ambulanten und stationären Hilfen (Heimpädagogik), die Jugendgerichtshilfe, so wie auch die Kinder- und Jugendarbeit und die Jugend- und Erwachsenenbildung (66 Nennungen) werden an vierter Stelle genannt. Bemerkenswert ist, dass die hier genannten Arbeitsfelder überwiegend keine klassischen Felder des Erzieher_innenberufs sind und größtenteils einen akademischen Abschluss der Sozialen Arbeit erfordern. Dieser Bereich könnte also auch dem Wunsch nach einem Studium zugeordnet werden.

> Sind es die gleichen Studierenden, die im Feld der Kinder- und Jugendhilfe etc. Weiterbildungen wünschen, die auch einen Studienwunsch bezüglich der Sozialen Arbeit äußern?

An fünfter Stelle werden Weiterbildungen im Rahmen der Ästhetischen Bildung (46 Nennungen) wie Musik, Kunst, Theater und Tanz angegeben. Hier tauchen Begriffe wie Tanztherapie, Musik- und Kunsttherapie als Weiterbildungswünsche auf und implizieren möglicherweise Schritte in die berufliche Selbstständigkeit und damit eine Weiterqualifizierung aus dem Arbeitsfeld KiTa heraus.

Die sechste Kategorie bezieht sich dezidiert auf geäußerte Aus- und Weiterbildungsthemen (43 Nennungen), die jenseits des Arbeitsbereichs des Erzieher_innenberufs liegen und implizit auf einen Studienwunsch verweisen, wie Soziale Arbeit, Soziologie, Sozialpolitik und Sozialmanagement sowie Lehramt und Erziehungswesen, Heilerziehungspflege und Geragogik. Die hier genannten Qualifizierungswünsche zur Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie können als Zusatzqualifikationen aber auch als Weiterbildungen in Richtung einer beruflichen Selbständigkeit gesehen werden.

> Sind es die gleichen Studierenden, die bei der Frage nach Weiterbildungswünschen Angaben zu Berufsbereichen nennen, die einen Abschluss der Sozialen Arbeit erfordern, die an anderer Stelle auch dezidiert den Wunsch nach einem Sozialarbeitsstudium äußern?

Insgesamt lässt sich bereits feststellen, dass ein erheblicher Teil der Befragten berufliche Aufstiegswünsche verfolgt.

> Wie viele der Befragten beziehen ihre Weiterbildungswünsche auf das Feld des Erzieher_innenberufs und wie viele auf den Ausstieg aus dem Feld? Wie viele der letzteren Gruppe verbinden dies mit einem Studienwunsch. Sind die Befunde aus dem Fragenkomplex Weiterbildung mit den Befunden zu den Studienwünschen deckungsgleich?

5.4 Ausblick und weitere Vorgehensweise

Die Befragung von Praktikant_innen im letzten Jahr ihrer Erzieher_innen-Ausbildung hat Daten hervorgebracht, mit denen ein differenziertes Bild der Lebenssituation, der Voraussetzungen für die Erzieher_innenausbildung, des Studieninteresses und der (Weiter-)Bildungs- und Aufstiegsmotivation der Zielgruppe erstellt werden kann.

Ziel der Befragung war es, aus der Interpretation der Befunde Informationen und Erkenntnisse über die Angemessenheit des AnKE-Verfahrens und die Qualität der darin entwickelten Instrumente zu gewinnen. Gleichzeitig sollte die Passgenauigkeit des Anrechnungsverfahrens mit Blick auf die Verbesserung der Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit der Ausbildungsgänge kritisch überprüft werden. Letztlich wird das Ziel verfolgt, bei der Interpretation und Zusammenfassung der Ergebnisse Erkenntnisse zur Verbesserung der Informations- und Beratungsqualität für angehende Sozialarbeiter_innen hinsichtlich der Aufnahme eines Studiums der Sozialen Arbeit sowie für die Studierenden im AnKE-Verfahren zu gewinnen.

Mit der Frage nach den Weiterbildungsinteressen wird außerdem überprüft, ob das an der FH FFM konzipierte Angebot zur bildungsorientierten Arbeit in Krippen „Ein guter Start ins Leben" mit den Interessen der Zielgruppe korrespondiert.

Nach diesem ersten Überblick über die Ergebnisse der Befragung soll nun die Interpretation der Befunde erfolgen. Dazu ist es notwendig, die hier heraus-

gearbeiteten Fragen anhand der Daten weiter zu explorieren. Es gilt also, die vermuteten Verknüpfungen zu prüfen oder möglicherweise andere Beziehungen, die für die Fragestellungen relevant sein können, herauszuarbeiten.

- Welche vertiefenden Studien sind möglicherweise noch sinnvoll? Welche Erkenntnisse sollen in die Verbesserung der Information und Beratung von potentiellen Studierenden der Sozialen Arbeit im Rahmen des AnKE-Verfahrens einfließen?
- Sind Initiativen notwendig, Erzieher_innen bessere Finanzierungsmöglichkeiten eines Studiums zu ermöglichen? Welche Modelle außer dem BaföG wären noch denkbar?
- Wie können die Befunde in die Qualität der Beratung der Studierenden im AnKE-Verfahren einfließen?
- Welche Konsequenzen werden hinsichtlich der Zielgruppen für die Weiterbildung „Ein guter Start ins Leben – bildungsorientierte Arbeit mit Kindern unter 3" gezogen?
- Sind Formate eigener Weiterbildungen für die Absolvent_innen der Fachschulen für Sozialpädagogik notwendig und sinnvoll?
- Inwieweit sind für alle Schlussfolgerungen die Kooperationspartner_innen aus der Praxis und den Fachschulen beratend heranzuziehen?

Die bisher erfolgte umfangreiche deskriptive Auswertung hat viele neue Fragen an die Daten generiert und bedeutet im nächsten Schritt eine tiefergehende Analyse. Die Interpretation der Zusammenhänge im Hinblick auf die Forschungsfragen werden schließlich Auskünfte für den weiteren Handlungsbedarf im MainCareer-Projekt geben.

Abbildungsverzeichnis

Darstellung 1: Die Studie im Überblick 3

Darstellung 2: Wie alt sind Sie? 16

Darstellung 3: Welches Geschlecht haben Sie? 17

Darstellung 4: Was ist Ihr höchster Schulabschluss? 17

Darstellung 5: Haben Sie vor der jetzigen Ausbildung schon eine andere Ausbildung begonnen und nicht abgeschlossen? 18

Darstellung 6: Falls ja, warum haben Sie die Ausbildung nicht abgeschlossen? 19

Darstellung 7: Haben Sie vor der jetzigen Ausbildung schon ein Studium begonnen und nicht abgeschlossen? 20

Darstellung 8: Falls ja, warum haben Sie das Studium nicht abgeschlossen? 20

Darstellung 9: Wo sind Sie geboren? 21

Darstellung 10: Wo ist Ihre Mutter geboren? 22

Darstellung 11: Wo ist Ihr Vater geboren? 22

Darstellung 12: Studienabschluss der Eltern 23

Darstellung 13: Hat Ihre Partnerin/Ihr Partner ein Studium absolviert oder studiert sie/er derzeit? 24

Darstellung 14: Falls ja, was hat sie/er studiert bzw. was studiert sie/er? 24

Darstellung 15: Wie haben Sie Ihre Ausbildung vor dem Berufspraktikum finanziert? 25

Darstellung 16: Wo wohnen Sie derzeit? 26

Darstellung 17: Haben Sie Kinder? 26

Darstellung 18: Möchten Sie nach der Ausbildung studieren? 27

Darstellung 19: Wie wichtig wären Ihnen die folgenden inhaltlichen Aspekte in einem Studium? (Likert-Skala) 28

Darstellung 20: Wie wichtig wären Ihnen die folgenden organisatorischen Aspekte in einem Studium? (Likert-Skala) 29

Darstellung 21: Wäre es ein Anreiz für Sie, ein Studium aufzunehmen, falls Leistungen Ihrer Ausbildung oder Weiterbildungen auf das Studium angerechnet werden und sich damit Ihre Studienzeit verkürzt? 30

Darstellung 22: Möchten Sie nach der Ausbildung Soziale Arbeit studieren? . 31

Darstellung 23: Was möchten Sie nach der Ausbildung studieren? 31

Darstellung 24: Warum möchten Sie nach der Ausbildung (eventuell) Soziale Arbeit studieren? 32

Darstellung 25: Diese Bereiche der Sozialen Arbeit interessieren mich... (Likert-Skala) 33

Darstellung 26: Wie würden Sie Ihr Studium finanzieren? 34

Darstellung 27: Würden Sie Studienangebote oder Seminare zu einer bestimmten, dauerhaften Tageszeit oder Wochenzeit begrüßen und wenn ja, wann? 35

Darstellung 28: Möchten Sie ein berufsbegleitendes Studium aufnehmen? ... 36

Darstellung 29: Was veranlasst Sie, anstatt eines Vollzeitstudiums (eventuell) berufsbegleitend zu studieren? 37

Darstellung 30: Welche Merkmale muss ein berufsbegleitender Studiengang erfüllen, damit er für Sie attraktiv ist? 38

Darstellung 31: Gründe für die Nichtaufnahme eines Studiums 39

Darstellung 32: Falls Sonstiges, warum möchten Sie nicht studieren? 40

Darstellung 33: Haben Sie Interesse an zukünftigen Weiterbildungen? 41

Darstellung 34: Welche Weiterbildungsthemen interessieren Sie? 42

Darstellung 35: Weiterbildungskategorie Theorie und Praxis der Pädagogik.. 43

Darstellung 36: Weiterbildungskategorie Theorie und Praxis der Psychologie 43

Darstellung 37: Weiterbildungskategorie Kita-Management 44

Darstellung 38: Weiterbildungskategorie Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsene 44

Darstellung 39: Weiterbildungskategorie Ästhetische Bildung..... 45

Darstellung 40: Weiterbildungskategorie Berufliche Weiterbildung 45

Literatur

Becklas, Carolin (2013): Standardisierung der Fragebögen im Projekt MainCareer. Frankfurt am Main. [Hinterlegt: BSCW-Server, 03_AP6_AG_Zielgruppen- und Bedarfsanalyse, Fragebögen MainCareer.]

Bertelsmann-Stiftung (2011): Länderreport frühkindliche Bildungssysteme – Hessen. URL: http://www.laendermonitor.de/downloads-presse/index.nc.html?no_cache=1 [Letzter Zugriff. 12.02.13]

Berta Jordan Schule Frankfurt am Main (2014): Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin / zum Staatlich anerkannten Erzieher in der Vollzeitschulform. URL: http://www.berta-jourdan.de/index.php/schulformen/fachschule-fuer-sozialpaedagogik/ausbildung-in-vollzeitschulform [Letzter Zugriff: 24.01.2014].

Bortz, Jürgen/Döring, Nicola (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4. Auflage, Heidelberg.

Bildungsserver Hessen (2013): Lehrplan für die Fachschule für Sozialpädagogik. URL: http://berufliche.bildung.hessen.de/p-lehrplaene/2lpfs-lpsozpaed. [Letzter Zugriff: 12.02.13]

Bieker, Rudolf /Floerecke, Peter (Hrsg.)(2011): Träger, Arbeitsfelder und Zielgruppen der Sozialen Arbeit. Stuttgart.

Forschungsdatenzentrum der Länder im Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013): Statistik der Kinder- und Jugendhilfe Teil III (Statistik der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen). Berlin-Brandenburg.

Häder, Michael (2010): Empirische Sozialforschung – Eine Einführung. 2., überarbeitete Auflage, Wiesbaden.

Hessenrecht - Rechts- und Verwaltungsvorschriften (2013): Verordnung über den Zugang beruflich Qualifizierter zu den Hochschulen im Lande Hessen vom 7. Juli 2010. URL: http://www.rv.hessenrecht.hessen.de/jportal/portal/t/20bw/page/bshesprod.psml/action/portlets.jw.MainAction?p1=0&eventSubmit_doNavigate=searchInSubtreeTOC&showdoccase=1&doc.hl=0&doc.id=jlr-BerQHSchulZVHE2010rahmen&doc.part=R&toc.poskey= [Letzter Zugriff: 13.01.2014]

Janssen, Rolf (2010): Die Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte an Berufsfachschulen und Fachschulen. Eine Analyse im Ländervergleich. 2., überarbeitete Auflage, München.

Koordinationsstelle Männer in KITAs (2013): Positiver Trend in Stadtkreisen mit hohem Männeranteil setzt sich fort. URL: http://www.koordination-maennerinkitas.de/forschung/maenneranteil-landkreise/mehr/ [Letzter Zugriff 13.01.2014]

Kromrey, Helmut (2010): Empirische Sozialforschung. 12., überarbeitete und ergänzte Auflage, Stuttgart.

Kuckartz, Uwe (2012): Qualitative Inhaltsanalyse – Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim.

Kultusministerkonferenz (2009): Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2009/2009_03_06-Hochschulzugang-erful-qualifizierte-Bewerber.pdf [Letzter Zugriff. 08.01.14]

Kunert-Zier, Margitta (2014): Das AnKE-Verfahren – Anrechnung der Kompetenzen von Erzieher_innen auf den Studiengang B.A. soziale Arbeit an der Fachhochschule Frankfurt am Main. Entstehung und Entwicklung. URL: https://www.fh-frankfurt.de/fhffm/ueber-uns/maincareer-offene-hochschule/publikationen.html [Letzter Zugriff: 24.03.2014]

Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken. 11. Auflage, Weinheim.

Micheel, Heinz-Günther (2010): Quantitative empirische Sozialforschung. Köln.

Minks, Karl-Heinz Minks/ Netz, Nocolai/ Völk , Daniel (2011): Berufsbegleitende und duale Studienangebote in Deutschland: Status quo und Perspektiven. URL: http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201111.pdf [letzter Zugriff: 20.01.2014]

Schnell, Rainer/Hill, Paul B./Esser, Elke (2011): Methoden der empirischen Sozialforschung. 9. aktualisierte Auflage, Oldenburg.

Statistisches Bundesamt (2010): Fachserie 1, Reihe 2.2 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Wiesbaden 2010: http://www.deutsch.zfti.de/downloads/definition_mikrozensus.pdf

Sotz-Hollinger, Gudrun (2009): Karriereerwartungen berufsbegleitend Studierender, Zeitschrift für Hochschulentwicklung. In: ZFHE Jg.4 / Nr.2. Wien. URL: www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/download/52/36 [letzter Zugriff: 20.01.2014]

Technische Hochschule Mittelhessen (2011): Studienqualitätsmonitor - eine hochschulweite Befragung Studierender im SoSe 2011 an der Technischen Hochschule Mittelhessen. URL: http://www.thm.de/zqe/images/stories/sqm/endgueltiger_fragebogen_sqm.pdf [Letzter Zugriff: 20.01.2014]

Thole, Werner (2012): Grundriss Soziale Arbeit – Ein einführendes Handbuch. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden.

Universität des Saarlandes (2006): Online-Befragung auf Initiative des Präsidialbüros und des ASTA zur Studienmotivation. URL: http://archiv.uni-saarland.de/de/studium/umfrage/erwartungen/ [Letzter Zugriff: 08.02.13]

Zwick, Michael M. (2011): Bachelor Sozialwissenschaften – Studienmotivation und soziale Lage. In: Stuttgarter Beiträge zur Risiko- und Nachhaltigkeitsforschung. URL: http://elib.uni-stuttgart.de/opus/volltexte/2011/6065/pdf/AB018_Zwick.pdf [Letzter Zugriff 20.01.2014]

Anlage 1: Fragebogen

EvaSys	Befragung an hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik	Electric Paper

Markieren Sie so: ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.
Korrektur: ☐ ■ ☐ ☒ ☐ Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

1. Fragen zu Ihrer Ausbildung

1.1 **Was ist Ihr höchster Schulabschluss?**

☐ Abitur ☐ Fachabitur ☐ Realschulabschluss
☐ Hauptschulabschluss ☐ Sonstiges

1.2 **Wenn Sonstiges, welchen Abschluss haben Sie?**

1.3 **Haben Sie vor der jetzigen Ausbildung schon eine andere Ausbildung begonnen und nicht abgeschlossen?**

☐ Ja ☐ Nein

1.4 **Falls ja, warum haben Sie die Ausbildung nicht abgeschlossen?**

1.5 **Haben Sie vor der jetzigen Ausbildung schon ein Studium begonnen und nicht abgeschlossen?**

☐ Ja ☐ Nein

1.6 **Falls ja, warum haben Sie das Studium nicht abgeschlossen?**

1.7 **Wie haben Sie Ihre Ausbildung vor dem Berufspraktikum finanziert?** *(Mehrfachwahl möglich)*

☐ Ich erhielt Bafög ☐ Meine Verwandten (Eltern, Großeltern etc.) unterstützten mich ☐ Meine Partnerin/Mein Partner unterstützte mich
☐ Ich hatte einen Nebenjob ☐ Über einen Bildungsgutschein

F872U0P1PL0V0 16.01.2013, Seite 1/6

2. Fragen zur Studienmotivation und zu Erwartungen an ein Studium

2.1 **Möchten Sie nach der Ausbildung studieren?**

☐ Ja *(weiter mit Frage 2.5)* ☐ Weiß nicht *(weiter mit Frage 2.4)* ☐ Nein

2.2 **Warum kommt ein Studium für Sie nicht in Frage?** *(Mehrfachwahl möglich) (Bitte dann weiter mit Frage 2.17)*

☐ Kein Interesse ☐ Erzieherin/Erzieher ist mein Traumberuf ☐ Finanzielle Aspekte

☐ Familiäre Aspekte ☐ Altersbedingt ☐ Sonstiges

2.3 **Falls Sonstiges, warum möchten Sie nicht studieren?** *(Bitte dann weiter mit Frage 2.17)*

2.4 **Wäre es ein Anreiz für Sie, ein Studium aufzunehmen, falls Leistungen Ihrer Ausbildung oder Weiterbildungen auf das Studium angerechnet werden und sich damit Ihre Studienzeit verkürzt?** *(Bitte dann weiter mit Frage 2.17)*

☐ Ja ☐ Nein ☐ Vielleicht

2.5 **Möchten Sie nach der Ausbildung Soziale Arbeit studieren?**

☐ Ja, direkt nach der Ausbildung *(weiter mit Frage 2.7)* ☐ Ja, nach einigen Jahren Berufserfahrung *(Weiter mit Frage 2.7)* ☐ Vielleicht *(Weiter mit Frage 2.7)*

☐ Nein

2.6 **Was möchten Sie nach der Ausbildung studieren?** *(Danach bitte weiter mit Frage 2.17)*

2.7 **Warum möchten Sie nach der Ausbildung (eventuell) Soziale Arbeit studieren?** *(Mehrfachwahl möglich)*

☐ Mich interessiert das Fach ☐ Ich möchte ein Masterstudium anschließen ☐ Ich bin gesellschaftspolitisch interessiert

☐ Ich möchte eine umfassende Bildung ☐ Ich verfolge ein bestimmtes Berufsziel ☐ Ich möchte anderen helfen

☐ Ich verspreche mir eine Orientierung für mein Leben ☐ Ich erwarte bessere Berufschancen ☐ Ich verspreche mir ein höheres Einkommen

☐ Das Fach wurde mir empfohlen ☐ Ich möchte Theorien lernen ☐ Ich beabsichtige eine höhere Position im sozialpädagogischen Bereich einzunehmen

☐ Sonstiges

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
EUROPÄISCHE UNION
ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland
AUFSTIEG DURCH BILDUNG OFFENE HOCHSCHULEN

2. Fragen zur Studienmotivation und zu Erwartungen an ein Studium [Fortsetzung]

2.8 **Falls Sonstiges, warum möchten Sie Soziale Arbeit studieren?**

	Gar nicht	Wenig	Mittelmäßig	Ziemlich	Sehr
2.9 **Diese Bereiche der Sozialen Arbeit interessieren mich...** *(Bitte in jeder Zeile ein Kreuz!)*	☐	☐	☐	☐	☐
2.10 Kindheit, Jugend und Familie (z.B. Jugendamt, Jugendarbeit, Schulsozialarbeit oder frühkindliche Bildung)	☐	☐	☐	☐	☐
2.11 Gesundheit (z.B. Soziale Arbeit mit behinderten Menschen oder Krankenhaussozialdienst)	☐	☐	☐	☐	☐
2.12 Abweichendes Verhalten/Resozialisierung (z.B. Straffälligenhilfe)	☐	☐	☐	☐	☐
2.13 Alter (z.B. Soziale Arbeit mit Senioren)	☐	☐	☐	☐	☐
2.14 Jugend- und Erwachsenenbildung	☐	☐	☐	☐	☐
2.15 Sozialarbeitsforschung und Wissenschaftsentwicklung	☐	☐	☐	☐	☐
2.16 Planung und Steuerung (z.B. Gemeinwesenarbeit, betriebliche Sozialarbeit und Sozialmanagement)	☐	☐	☐	☐	☐

	Gar nicht wichtig	Wenig wichtig	Mittelmäßig wichtig	Ziemlich wichtig	Sehr wichtig
2.17 **Wie wichtig wären Ihnen die folgenden inhaltlichen Aspekte in einem Studium?** *(Bitte in jeder Zeile ein Kreuz!)*	☐	☐	☐	☐	☐
2.18 Vielfälltige intellektuelle Anregungen	☐	☐	☐	☐	☐
2.19 Praxisbezug	☐	☐	☐	☐	☐
2.20 Persönlichkeitserweiterung	☐	☐	☐	☐	☐

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
EUROPÄISCHE UNION
ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland
AUFSTIEG DURCH BILDUNG OFFENE HOCHSCHULEN

2. Fragen zur Studienmotivation und zu Erwartungen an ein Studium [Fortsetzung]

	Gar nicht wichtig	Wenig wichtig	Mittelmäßig wichtig	Ziemlich wichtig	Sehr wichtig
2.21 Vermittlung analytischer Problemlösungsfähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
2.22 Erwerb von fundiertem Fachwissen	☐	☐	☐	☐	☐
2.23 Teilhabe an Forschung	☐	☐	☐	☐	☐
2.24 Erwerb von Fähigkeiten, die neben dem Fachwissen für den späteren Beruf relevant sind	☐	☐	☐	☐	☐
2.25 Umfassende Bildung	☐	☐	☐	☐	☐

	Gar nicht wichtig	Wenig wichtig	Mittelmäßig wichtig	Ziemlich wichtig	Sehr wichtig
2.26 **Wie wichtig wären Ihnen die folgenden organisatorischen Aspekte in einem Studium?** *(Bitte in jeder Zeile ein Kreuz!)*	☐	☐	☐	☐	☐
2.27 Schneller Erwerb eines Abschlusses	☐	☐	☐	☐	☐
2.28 Teilhabe an der Campuskultur	☐	☐	☐	☐	☐
2.29 Flexibles Zeitmanagement	☐	☐	☐	☐	☐
2.30 Kinderbetreuung an der Hochschule	☐	☐	☐	☐	☐
2.31 Hochschulsport	☐	☐	☐	☐	☐
2.32 Soziales oder politisches Engagement an der Hochschule	☐	☐	☐	☐	☐
2.33 Problemloses Ausüben einer Nebentätigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
2.34 Klare Strukturierung des Studiums	☐	☐	☐	☐	☐
2.35 Betreuung durch die Lehrenden	☐	☐	☐	☐	☐
2.36 Individuelle Wahl inhaltlicher Schwerpunkte	☐	☐	☐	☐	☐
2.37 Kontake zu anderen Studierenden	☐	☐	☐	☐	☐
2.38 Genießen des Studierendenleben	☐	☐	☐	☐	☐

2. Fragen zur Studienmotivation und zu Erwartungen an ein Studium [Fortsetzung]

	Gar nicht wichtig	Wenig wichtig	Mittelmäßig wichtig	Ziemlich wichtig	Sehr wichtig
2.39 Vereinbarkeit von Praktika und Nebentätigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
2.40 Gemeinsames Arbeiten in Gruppen	☐	☐	☐	☐	☐
2.41 Möglichkeit, danach einen Master zu machen	☐	☐	☐	☐	☐
2.42 Vereinbarkeit mit der Familie	☐	☐	☐	☐	☐

2.43 **Würden Sie Studienangebote oder Seminare zu einer bestimmten, dauerhaften Tageszeit oder Wochenzeit begrüßen und wenn ja, wann?** *(Mehrfachwahl möglich)*

☐ Ja, und zwar Vormittags
☐ Ja, und zwar Nachmittags
☐ Ja, und zwar Abends
☐ Ja, und zwar am Wochenanfang
☐ Ja, und zwar am Ende der Arbeitswoche
☐ Ja, und zwar am Wochenende
☐ Ja, und zwar als Blockveranstaltung
☐ Nein

2.44 **Wie würden Sie Ihr Studium finanzieren?** *(Mehrfachwahl möglich)*

☐ Selbst, mit Erwerbstätigkeit
☐ Bafög
☐ Stipendium
☐ Eltern/Verwandte
☐ Partner/Partnerin
☐ Arbeitgeber/-in
☐ Weiß nicht

2.45 **Möchten Sie ein berufsbegleitendes Studium* aufnehmen?**

☐ Ja
☐ Vielleicht
☐ Nein *(weiter bei Frage 3.1)*

*Ein **berufsbegleitendes Studium** oder auch duales Studium ist ein Studium, bei dem Studierende während des kompletten Studiums in einem Beschäftigungsverhältnis stehen. Gleichzeitig wird ein akademischer Grad erworben.

2.46 **Was veranlasst Sie, anstatt eines Vollzeitstudiums (eventuell) berufsbegleitend zu studieren?** *(Mehrfachwahl möglich)*

☐ Finanzielle Gründe
☐ Ich möchte unbedingt nach der Ausbildung im frühpädagogischen Bereich arbeiten
☐ Ich verspreche mir mehr Flexibilität für meine Familie bzw. mein Kind/meine Kinder
☐ Neben dem Studium möchte ich bereits viel Praxiserfahrung sammeln
☐ Der Abschluss soll mir als zweites Standbein neben der Ausbildung dienen
☐ Mein Wunsch ist es, direkt im Arbeitsfeld aufzusteigen (z.B. als Leitung)
☐ Ein Teilzeitstudium ist günstiger als eine Weiterbildung an einem Institut/einer Hochschule
☐ Ich möchte den Anschluss an die Praxis nicht verlieren
☐ Sonstiges

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
EUROPÄISCHE UNION
ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland
AUFSTIEG DURCH BILDUNG OFFENE HOCHSCHULEN

2. Fragen zur Studienmotivation und zu Erwartungen an ein Studium [Fortsetzung]

2.47 Falls Sonstiges, was gibt für Sie den Anlass?

2.48 Welche Merkmale muss ein berufsbegleitender Studiengang erfüllen, damit er für Sie attraktiv ist?
(Maximal vier Kreuze sind möglich)

- ☐ Wenig Anwesenheitszeiten
- ☐ Möglichkeiten der Kinderbetreuung an der Hochschule
- ☐ Örtliche Nähe der Hochschule zum eigenen Wohnort
- ☐ Möglichst freies Zeitmanagement
- ☐ Veranstaltungen finden vorrangig am Wochenende statt
- ☐ Genug Zeit für Familie bzw. Kind(er)
- ☐ Hoher Praxisbezug durch parallele Arbeit
- ☐ Veranstaltungen finden vorrangig unter der Woche statt
- ☐ Eine Streckung des Studiums ist möglich
- ☐ Teilweise Onlinestudium
- ☐ Praxisanteile sind gut mit der Berufstätigkeit vereinbar

3. Fragen zum Weiterbildungsinteresse

Als Alternative zu einem Hochschulstudium ist es ferner möglich, neben dem Beruf Weiterbildungen zu belegen. Weiterbildungen vertiefen bzw. erweitern eine vorhandene berufliche Vorbildung und ermöglichen dadurch einen Aufstieg im Berufsfeld.

3.1 Haben Sie Interesse an zukünftigen Weiterbildungen? ☐ Ja ☐ Nein *(Weiter mit Frage 4.1)*

3.2 Welche Weiterbildungsthemen interessieren Sie?

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
EUROPÄISCHE UNION
ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland
AUFSTIEG DURCH BILDUNG OFFENE HOCHSCHULEN

4. Fragen zu Ihrer Person

4.1 Welches Geschlecht haben Sie?

☐ Männlich ☐ Weiblich

4.2 Wie alt sind Sie? *(Bitte in Jahren eintragen!)*

4.3 Haben Sie Kinder?

☐ Keine Kinder ☐ Ein Kind ☐ Zwei Kinder
☐ Drei Kinder ☐ Mehr als drei Kinder

4.4 Wo wohnen Sie derzeit?

☐ Bei meinen Eltern ☐ In einer Wohngemeinschaft ☐ Bei meiner Partnerin/meinem Partner
☐ In einem Wohnheim ☐ Bei Verwandten ☐ In einer eigenen Wohnung

4.5 Wo sind Sie geboren?

☐ In Deutschland ☐ In einem anderen Land Europas ☐ In einem Land außerhalb Europas

4.6 Wo ist Ihre Mutter geboren?

☐ In Deutschland ☐ In einem anderen Land Europas ☐ In einem Land außerhalb Europas

4.7 Wo ist Ihr Vater geboren?

☐ In Deutschland ☐ In einem anderen Land Europas ☐ In einem Land außerhalb Europas

4.8 Hat Ihre Mutter bzw. Ihr Vater ein Studium absolviert?

☐ Ja, beide ☐ Ja, meine Mutter ☐ Ja, mein Vater
☐ Nein

4.9 Hat Ihre Partnerin/Ihr Partner ein Studium absolviert oder studiert sie/er derzeit?

☐ Ja ☐ Nein ☐ Ich habe derzeit keine Partnerin/ keinen Partner

4.10 Falls ja, was hat sie/er studiert bzw. was studiert sie/er?

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
EUROPÄISCHE UNION
ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland
AUFSTIEG DURCH BILDUNG OFFENE HOCHSCHULEN

4. Fragen zu Ihrer Person [Fortsetzung]

4.11 Falls Sie noch Ergänzungen oder Anmerkungen zu unsere Befragung haben, bitten wir Sie, diese hier zu notieren!

Der Fragebogen endet hier. Wir danken Ihnen sehr für Ihre Teilnahme und Bereitschaft mitzuwirken!

Anlage 2: Pretest

FH FFM Fachhochschule Frankfurt am Main University of Applied Sciences
Offene Hochschule MAINCAREER

Pretest

zur Erhebung der Studienvoraussetzung, -erwartung und -motivation an hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik am 06.06.2013

Ort: Bertha-Jordan-Schule Frankfurt am Main

Zeit: 11:45 h – ca. 12:30 h

Anzahl Befragten: ca. 14 (nach Angabe der Lehrerin)

Überprüfung...

- der ausreichenden Variation der Antworten
- des Verständnisses der Fragen
- der Klarheit verwandter Begriffe
- der Schwierigkeit der Fragen
- des Interesses und der Aufmerksamkeit
- der Effekte der Frageanordnung
- der Dauer der Befragung (vgl. Schnell/Hill/Esser 2011 : 340)[1]

Verfahrensweise:

Der Fragebogen wird zunächst mit dem Merkzettel ausgegeben. Die Schüler werden sodann darüber informiert, dass Sie während des Ausfüllens Anmerkungen in den Bogen schreiben sollen. Sie werden in diesem Rahmen auf den Merkzettel mit den Anweisungen hingewiesen. Auch mündlich wird dabei die

[1] Schnell, Rainer et al. (2011): Methoden der empirischen Sozialforschung. 9.Auflage, Oldenburg.

Bundesministerium für Bildung und Forschung · EUROPÄISCHE UNION · ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland · AUFSTIEG DURCH BILDUNG OFFENE HOCHSCHULEN

FH FFM Fachhochschule Frankfurt am Main University of Applied Sciences
Offene Hochschule MAINCAREER

Bitte geäußert, sich Notizen an die entsprechenden Fragen zu schreiben, sofern die unten aufgeführten Aspekte nicht zutreffen:

- Ist die Fragestellung bzw. Antwortformulierung für Sie klar formuliert?
- Verstehen Sie alle Begriffe, die verwendet werden?
- Sind alle Antwortmöglichkeiten vorhanden?

Außerdem werden die Befragten von den Durchführenden als auch auf dem Merkzettel darum gebeten, generell das zu notieren, was Sie neben den oben genannten Aspekten beim Ausfüllen des Bogens noch stört.

Die Durchführenden des Pretests nehmen während des Ausfüllens die Rolle der Beobachtenden ein. Im Fokus steht dabei, wie konzentriert und interessiert die Befragten sind. Alles, was dahingehend interessiert, wird von den Beobachtenden mit Notizen festgehalten.

Wenn alle Befragten mit der Beantwortung des Bogens fertig sind, werden die Notizen, die von den Student_innen gemacht wurden, im Plenum besprochen. Im Anschluss wird nochmals gefragt, was die Student_innen ggf. als schwierig erachten oder was sie generell noch kritisch sehen.

FH FFM Fachhochschule Frankfurt am Main University of Applied Sciences
Offene Hochschule MAINCAREER

Merkzettel

Bitte verfahren Sie während des Ausfüllens des Fragebogens, wie folgt:

Schauen Sie sich die jeweilige Frage an. Betrachten Sie die Frage unter folgenden Aspekten:

- Die Fragestellung ist klar und verständlich.
- Die verwendeten Begriffe sind eindeutig.

Falls einer der beiden oder beide Aspekte nicht zutreffen, schreiben Sie dies bitte neben die Frage. Notieren Sie bitte, was genau sie irritiert!

Schauen Sie sich dann die Antwortmöglichkeiten der jeweiligen Frage unter folgenden Aspekten an:

- Die Antwortformulierungen sind klar und verständlich.
- Die Begriffe sind eindeutig.
- Es fehlt Ihnen keine Antwortmöglichkeit.

Machen Sie bezüglich der beiden ersten Aspekte, wie bei der Fragen auch, Notizen. Sollte eine Antwortoption fehlen, schreiben Sie diese bitte direkt dazu.

Besten Dank!

Bundesministerium für Bildung und Forschung · EUROPÄISCHE UNION · ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland · AUFSTIEG DURCH BILDUNG OFFENE HOCHSCHULEN

Anlage 3: Anschreiben Befragung

FH FFM Fachhochschule Frankfurt am Main University of Applied Sciences

FH FFM ■ Nibelungenplatz 1 ■ 60318 Frankfurt am Main

Musterschule
Herr Mustermann
Musterstraße 24
60376 Musterstadt

MainCareer – Offene Hochschule

Projektleitung
Campus Nibelungenplatz
Nibelungenplatz 1 / Gebäude 2 / Raum 134
Prof. Dr. Michaela Röber
Tel. +49 (0)69 1533-2620
Fax +49 (0)69 1533-2809
E-Mail *roeberm@fb4.fh-frankfurt.de*
Aktenzeichen:
Bearbeiter: Jens M. Schneider
Telefon-Durchwahl: +49 (0)69 1533- 3962
E-Mail *jschneider@mc.fh-frankfurt.de*
Datum: 25.03.2013
www.maincareer.de
www.fh-frankfurt.de

Erinnerung Befragung an den hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik

Sehr geehrter Herr Mustermann,

Ihre Schule hat sich bereit erklärt, an der Befragung der hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik teilzunehmen. Dazu haben wir Ihnen am 21.01.2013 Fragebögen und Informationsmaterial zugesandt mit dem Hinweis, die ausgefüllten Fragebögen zusammen mit dem beiliegenden Formular bis zum 31.03.2013 zurückzusenden.

Da bis zum heutigen Datum keine Rücksendung eingegangen ist, gehen wir davon aus, dass der Schulalltag bisher noch keine Gelegenheit für Sie geboten hat, die BerufspraktikantInnen zu befragen. Aus diesem Grund möchten wir Sie nunmehr freundlich um eine möglichst zeitnahe Durchführung der Befragung bitten. Wir können dadurch eine hohe Aktualität der Auswertungsergebnisse gewährleisten und zeitnah Gesamtergebnisse zurückspiegeln.

Die neue Rücksendefrist ist der **15.05. 2013**. Falls Sie bis dahin keine Möglichkeit sehen und eine Verlängerung des Zeitraums benötigen, kontaktieren Sie uns einfach unter der angegebenen E-Mail Adresse. Die ausgefüllten Fragebögen schicken Sie bitte an die nachstehende Adresse:

Fachhochschule Frankfurt am Main
University of Applied Sciences
MainCareer – Offene Hochschule
Jens M. Schneider
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

Wir bedanken uns noch einmal für Ihr Mitwirken.

Mit freundlichen Grüßen

Jens M. Schneider
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Teilprojekt Soziale Arbeit

Anlage 4: Anschreiben Versand

FH FFM Fachhochschule Frankfurt am Main University of Applied Sciences

FH FFM ■ Nibelungenplatz 1 ■ 60318 Frankfurt am Main

Musterschule
Herr Mustermann
Musterstraße 24
60376 Musterstadt

MainCareer – Offene Hochschule

Projektleitung
Campus Nibelungenplatz
Nibelungenplatz 1 / Gebäude 2 / Raum 134
Prof. Dr. Michaela Röber
Tel. +49 (0)69 1533-2620
Fax +49 (0)69 1533-2809
E-Mail *roeberm@fb4.fh-frankfurt.de*
Aktenzeichen:
Bearbeiter: Jens M. Schneider
Telefon-Durchwahl: +49 (0)69 1533- 3962
E-Mail *jschneider@mc.fh-frankfurt.de*
Datum: 21.01.2013
www.maincareer.de
www.fh-frankfurt.de

Befragung an den hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik

Sehr geehrter Herr Mustermann,

wir bedanken uns nochmals für die Bereitschaft Ihrer Schule, an unserer Erhebung mitzuwirken. Insgesamt haben sich 20 Fachschulen mit 1510 BerufspraktikantInnen für eine Teilnahme entschieden – eine sehr erfreuliche Bilanz.

Anbei erhalten Sie ein Informationsblatt, das Sie über datenschutzrechtliche Aspekte aufklärt. Die BerufspraktikantInnen finden dazu eine kurze Zusammenfassung am Beginn des Fragebogens.
Wir empfehlen Ihnen, die Fragebögen im Plenum ausfüllen zu lassen, die PraktikantInnen vorab mit den wichtigsten datenschutzrechtlichen Hintergründen vertraut zu machen und ggf. Fragen zu beantworten. Dies begünstigt eine hohe Rücklaufquote, da Sie die Bögen kollektiv verteilen, einsammeln und zeitnah an uns zurücksenden können. Damit ist für Sie der geringste Zeitaufwand verbunden.

Bitte senden Sie uns die ausgefüllten Fragebögen zusammen mit dem beiliegenden Formular bis zum 31.03.2012 an die nachstehende Adresse zurück:

Fachhochschule Frankfurt am Main
University of Applied Sciences
MainCareer – Offene Hochschule
Jens M. Schneider
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

Flyer zum AnKE-Verfahren fügen wir bei, die Sie bitte nach der Befragung an die Berufspraktikanten verteilen. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!
Für Rückfragen wenden Sie sich gern an mich.

Mit freundlichen Grüßen

Jens M. Schneider
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Teilprojekt Soziale Arbeit

Anlage 5: Erinnerungsschreiben

FH FFM Fachhochschule Frankfurt am Main University of Applied Sciences

FH FFM ■ Nibelungenplatz 1 ■ 60318 Frankfurt am Main

Musterschule
Herr Mustermann
Musterstraße 24
60376 Musterstadt

MainCareer – Offene Hochschule

Projektleitung
Campus Nibelungenplatz
Nibelungenplatz 1 / Gebäude 2 / Raum 134
Prof. Dr. Michaela Röber
Tel. +49 (0)69 1533-2620
Fax +49 (0)69 1533-2809
E-Mail *roeberm@fb4.fh-frankfurt.de*
Aktenzeichen:
Bearbeiter: Jens M. Schneider
Telefon-Durchwahl: +49 (0)69 1533- 3962
E-Mail *jschneider@mc.fh-frankfurt.de*
Datum: 25.03.2013
www.maincareer.de
www.fh-frankfurt.de

Erinnerung Befragung an den hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik

Sehr geehrter Herr Mustermann,

Ihre Schule hat sich bereit erklärt, an der Befragung der hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik teilzunehmen. Dazu haben wir Ihnen am 21.01.2013 Fragebögen und Informationsmaterial zugesandt mit dem Hinweis, die ausgefüllten Fragebögen zusammen mit dem beiliegenden Formular bis zum 31.03.2013 zurückzusenden.

Da bis zum heutigen Datum keine Rücksendung eingegangen ist, gehen wir davon aus, dass der Schulalltag bisher noch keine Gelegenheit für Sie geboten hat, die BerufspraktikantInnen zu befragen. Aus diesem Grund möchten wir Sie nunmehr freundlich um eine möglichst zeitnahe Durchführung der Befragung bitten. Wir können dadurch eine hohe Aktualität der Auswertungsergebnisse gewährleisten und zeitnah Gesamtergebnisse zurückspiegeln.

Die neue Rücksendefrist ist der **15.05.2013**. Falls Sie bis dahin keine Möglichkeit sehen und eine Verlängerung des Zeitraums benötigen, kontaktieren Sie uns einfach unter der angegebenen E-Mail Adresse. Die ausgefüllten Fragebögen schicken Sie bitte an die nachstehende Adresse:

Fachhochschule Frankfurt am Main
University of Applied Sciences
MainCareer – Offene Hochschule
Jens M. Schneider
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

Wir bedanken uns noch einmal für Ihr Mitwirken.

Mit freundlichen Grüßen

Jens M. Schneider
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Teilprojekt Soziale Arbeit

Anlage 6: Informationsblatt

FH FFM Fachhochschule Frankfurt am Main University of Applied Sciences
AnKE
Offene Hochschule MAINCAREER

Informationsblatt

Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer,

diese Befragung wird im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes „MainCareer - Offene Hochschule" der Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences durchgeführt. Das Projekt „MainCareer – Offene Hochschule" ist eingebettet in die Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung", welche vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. Ziel von „MainCareer-Offene Hochschule" ist es, den Übergang in die Hochschule für Studieninteressierte mit beruflichen Qualifikationen zu erleichtern. Dazu wurde am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit der FH Frankfurt das AnKE-Verfahren (Anrechnung der Kompetenzen von Erzieherinnen und Erziehern) für Absolventinnen und Absolventen von Fachschulen für Sozialpädagogik entwickelt, das dieser Zielgruppe ermöglicht, sich bis zu 30 Creditpoints auf das Studium des Bachelor Soziale Arbeit anrechnen zu lassen.
Die verantwortliche Leitung und Projektkoordination von „MainCareer – Offene Hochschule" liegt bei Prof. Dr. Michaela Röber (mroeber@fb4.fh-frankfurt.de). Für das Teilprojekt Soziale Arbeit obliegt die Projektleitung Prof. Dr. Margitta Kunert-Zier (mkunert@fb4.fh-frankfurt.de).

Warum wird die Befragung durchgeführt?

Ziel unserer Befragung ist es, ein genaueres Bild über die Zielgruppe des AnKE-Verfahrens zu erhalten. Die Ergebnisse dienen der Weiterentwicklung des AnKE-Verfahrens und den damit verbundenen hochschulstrukturellen, didaktischen, beraterischen und curricularen Bedingungen des Bachelor of Arts Soziale Arbeit an unserer Hochschule.

Im Rahmen einer Vollerhebung werden insgesamt 1510 BerufspraktikantInnen im letzten Ausbildungsjahr zum staatlich anerkannten Erzieher/zur staatlich anerkannten Erzieherin aus 20 Fachschulen für Sozialpädagogik des Landes Hessen befragt. Die Daten werden im Anschluss an die Erhebung mit einem Softwareprogramm zur Auswertung standardisierter Daten ausgewertet. Dieses Verfahren wird standardmäßig in der sozialwissenschaftlichen Forschung angewandt. . Erste Ergebnisse können voraussichtlich im Mai 2013 erwartet werden. Die Ergebnisse der Untersuchung werden wir Ihnen mitteilen.

Wahrung der Anonymität

Die Durchführung der Befragung geschieht auf der Grundlage der Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes. Die Projektmitarbeitenden unterliegen der Schweigepflicht und sind auf das Datengeheimnis verpflichtet.
Wir sichern Ihnen folgendes Verfahren zu, damit Ihre Angaben nicht mit Ihrer Person in Verbindung gebracht werden können:

- Die Angaben werden vertraulich behandelt
- Die Fragebögen werden für Dritte unzugänglich und verschlossen aufbewahrt
- Die Daten sind ausschließlich den Mitarbeitenden des Teilprojekts Soziale Arbeit – AnKE zugänglich
- Die Fragebögen sind anonym

Bundesministerium für Bildung und Forschung · EUROPÄISCHE UNION · ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland · AUFSTIEG DURCH BILDUNG OFFENE HOCHSCHULEN

FH FFM Fachhochschule Frankfurt am Main University of Applied Sciences
AnKE
Offene Hochschule MAINCAREER

- Die Daten werden ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken im Rahmen der Gestaltung von Übergängen und der Konzeption von Beratungsangeboten und Studienformaten, die sich bei der Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen auf ein anschließendes Studium ergeben, verwendet. Dieser Verwendungszweck schließt sowohl die Verwendung im Kontext des Projektes „MainCareer – Offene Hochschule" an der Fachhochschule Frankfurt am Main und damit verbundene Publikationen und Veröffentlichungen, als auch Anschlussforschungen, die dieses Themengebiet berühren, ein
- Die Fragebögen werden unmittelbar nach Ablauf des Projektzeitraums (Dez. 2014) vernichtet. Hierbei ist eine datenschutzgerechte Vernichtung sichergestellt

Durch die Abgabe des ausgefüllten Fragebogens und Unterzeichnung der Einverständniserklärung bestätigen Sie die oben genannten Bedingungen. . Mit der Angabe Ihrer Daten willigen Sie darüber hinaus in die Speicherung, Verarbeitung und Verwendung der Daten zu den vorgenannten Zwecken ein.

Was sollten Sie noch wissen?

- Die Teilnahme an der Untersuchung erfolgt ohne finanzielle Vergütung
- Wenn Sie nicht teilnehmen möchten, hat dies keine nachteiligen Konsequenzen für Sie
- Sie können nur bestimmte Informationen geben und einzelne Fragen auslassen
- Sie können Einsicht in die Ergebnisse der Untersuchung nehmen, indem wir Ihnen die entstehende Publikation bzw. den Ergebnisbericht auf Anfrage zusenden.

Wie wird der Fragebogen ausgefüllt?

Die Fragen in diesem Fragebogen sind so formuliert, dass die PraktikantInnen aus mehreren Antworten eine oder mehrere auswählen oder in den eingefügten Kästchen frei antworten können. Eine zügige Vorgehensweise ist dabei wichtig. Der erste Eindruck ist normalerweise auch der treffende. Bitte beachten Sie, dass der Fragebogen Fragen enthält, welche die PraktikantInnen ggf. überspringen können. Der zugehörige Hinweis findet sich jeweils in einer Klammer hinter der Fragestellung wieder. Falls die Möglichkeit besteht, mehrere Antwortmöglichkeiten zu wählen, wird darauf in einer der Frage folgenden Klammer in kursiver Schrift hingewiesen.

Haben Sie noch Fragen?

Sie können mich gerne telefonisch oder via E-Mail kontaktieren.

Jens M. Schneider
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Tel.: 069/1533-3962
E-Mail: jschneider@mc.fh-frankfurt.de
Internet: http://www.maincareer.de

Bundesministerium für Bildung und Forschung · EUROPÄISCHE UNION · ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland · AUFSTIEG DURCH BILDUNG OFFENE HOCHSCHULEN

Anlage 7: Rücklaufbogen

Offene Hochschule MAINCAREER | AnKE | FH FFM Fachhochschule Frankfurt am Main University of Applied Sciences

Rücklaufbogen

Für die Auswertung der Ergebnisse ist es wichtig für uns, zu wissen, wie viele BerufspraktikantInnen in der jeweiligen Schule tatsächlich an der Befragung teilgenommen haben und welche Gründe ggf. zur Nichtteilnahme führten. Falls Sie solche Gründe nennen können, haben wir Ihnen ein Feld eingerichtet, dass Sie *optional* ausfüllen können.

1. Tatsächliche Anzahl der Teilnehmenden an der Befragung

2. Gründe der Nichtteilnahme

MainCareer – Offene Hochschule wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Im Fokus des Projekts stehen die Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Konzepten zur Gestaltung von Bildungsbrücken in das Hochschulsystem. Zielgruppen sind berufserfahrene studieninteressierte der Berufsfelder Informatik, Soziale Arbeit und Pflege.

Kontaktinformationen

Gesamtprojektleitung

Prof. Dr. Michaela Röber
☏ 069 1533-2620
✉ roeberm@maincareer.de

Gesamtprojektkoordination

Dipl.-Päd. Dipl. Soz. Arb. Thorsten Feigl
☏ 069 1533-3967
✉ th.feigl@maincareer.de

Projektteam Soziale Arbeit – AnKE

Fachhochschule Frankfurt am Main
Prof. Dr. Margita Kunert-Zier
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

☏ 069 1533-2876
✉ mkunert@fb4.fh-frankfurt.de

Fachhochschule Frankfurt am Main
Dipl.-Päd. Michaela Feigl M.A.
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

☏ 069 1533-3966
✉ m.feigl@mc.fh-frankfurt.de

Fachhochschule Frankfurt am Main
M.A. Jens M. Schneider,
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

☏ 069 1533-3962
✉ jschneider@mc.fh-frankfurt.de

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Forderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

Link zu weiteren Publikationen des Wettbewerbs Offene Hochschule:
http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/publikationen%20und%20dokumente